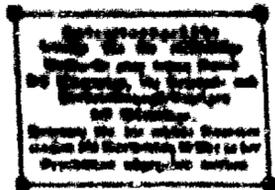


Volkswacht



in Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Nr. 299.

Donnerstag, den 21. December 1895.

6. Jahrgang.

„Meteor“ contra „Auer“.

Ein Kampf auf Lob und Leben spielt sich seit Monaten in den Zeitungspalten zahlreicher großer und kleiner Blätter zwischen diesen beiden Gasglühlicht-Gesellschaften ab mittels ausdringlicher, marktstereotyper fetter Annoncen, ein Kampf, der einem Athletenringkampf im Circus ähnlich sieht, aber ungleich bösartiger ist und schon mehr jenem gleicht, der sich vorige Woche im Pariser Wintercircus zwischen zwei türkischen Athleten abspielte, bei welchem beide Gegner nichts Beringeres im im Schilde führten, als einander regelrecht abzumurksen. Nachdem eine Zeit lang die Firma „Auer“ concurrenzlos ihr Licht spendete und ihren Profit einlachte, tauchten eine Reihe von „Meteor“-Concurrenzen auf, unter denen namentlich die „Meteor“ sie aus dem Sattel zu werfen sich angeteigert machte.

Derlei Concurrenzämpfe, bei denen Jeder sein Fabrilat über den Schellenkönig anpreist und dasjenige des Gegners resp. diesen selbst schlecht zu machen sucht, sind in der Ära des Capitalismus etwas Alltägliches und man ist dagegen so ziemlich abgestumpft; aber in dieser Festigkeit und Giftigkeit mag er doch vielleicht Manchem die Augen öffnen über die Verderblichkeit und Gemeinschädlichkeit des capitalistischen Wirtschaftssystems und die Einsicht aufdämmern lassen, daß es an Blasphemie streift, wenn man dasselbe als „göttliche Weltordnung“ abstempelt, während es viel eher die Bezeichnung „teufliche Weltordnung“ verdient.

In einem socialistischen Gemeinwesen wird jede technische Verbesserung, jeder Fortschritt in der Production, jede neue Erfindung von aller Welt freudig begrüßt. Jedermann hat Ursache, sich dessen zu freuen, weil damit eine Erweiterung des Comforts, der Daseinsannehmlichkeiten, erzielt ist. In der capitalistischen Welt dagegen verbreitet jeder Productionsfortschritt Aufregung unter einer Reihe von Interessenten. Nicht allein die Arbeiter einer Branche haben Ursache, vor jeder neuen Erfindung zu zittern, welche den Bedarf an Muskelkraft vermindert und die Nachfrage nach menschlicher Arbeit verringert — auch die Produzenten nach der alten Methode zittern für ihre Profite und Dividenden; nicht selten droht ihnen sogar der Ruin, namentlich wenn das Neue geeignet ist, die Konsumenten im Sturm zu erobern, bevor ihre eigenen kostspieligen Establishments noch Zeit gehabt haben, sich hinlänglich zu rentieren. Häufig sind auch weitere große und kleine Capitalisten durch Actienbesitz daran beteiligt, der rapid im Course sinkt, wenn die neue Erfindung die alte Methode in den Hintergrund drängt, respective das Fabrilat verbilligt. Kein Wunder daher, daß ein solcher Concurrenzkampf die häßlichste Leidenschaftlichkeit entfesselt und, wenn er sich auch in „gesitteteren“ Formen abspielt als Raufereien und Balgereien zwischen Bauern-

burschen auf der Almeh, doch um kein Haar weniger widerlich ist und um kein Haar moralischer erscheint.

Und das Ende vom Lied? Entweder das Alte muß vor dem Neuen die Segel streichen, wie gesagt, zum größeren oder geringeren Schaden der finanziell daran Beteiligten und der Arbeiter, deren Existenz daran geknüpft war, oder es gelingt dem Alten, auf längere oder kürzere Zeit das Neue, Bessere, zu unterdrücken durch allerlei unsaubere Machenschaften, die auch das beste Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb nicht wird verhindern können. Oder aber die beiden Kampfparteien, wenn ihnen endlich bei ihrer Raibalgerei unheimlich wird, schließen Frieden miteinander und vereinigen sich, um die Konsumenten gemeinschaftlich so stark als möglich zu schrecken, bis wieder ein weiterer Erfinder in die Arena tritt und der Tanz auf's Neue losgeht. — Es ist auch schon dagewesen, daß der wüthende Concurrenzkampf nur ein Scheinmanöver gewesen ist, behufs Reclame. In New-York, wurde vor einigen Jahren berichtet, bekämpften einander zwei Gutfirmen mit den schärfsten und giftigsten Waffen in den Zeitungen und mittels Placate. Beide Geschäfte waren in derselben Straße etablirt und lagen einander gegenüber, das eine Haus war roth, das andere grün angestrichen. Das Publikum wurde in den leidenschaftlichen Kampf mit hineingerissen, der eine Theil nahm für das rothe, der andere für das grüne Haus Partei und beide erzielten einen enormen Absatz. Schließlich stellte es sich heraus, daß die beiden Geschäfte einem und demselben Besitzer gehörten, der den Scheinkampf nur in Scene geleitet hatte, um das Interesse des Publikums durch dieses raffinierte Mittel auf seine Artikel zu lenken.

Ob es wohl den Industriellen selbst in ihrer capitalistischen Herrlichkeit nicht manchmal bange wird bei der Glühigkeit, zu der sich der Concurrenzkampf entwickelt hat und immer weiter entwickeln wird? Ob ihnen selbst nicht bisweilen der Gebaule ausblüht, daß solche höchst unerquickliche Zustände aus einem fehlerhaften Gesellschaftssystem entspringen und daß die Gründe, welche die Dogmatiker des Capitalismus für die Unentbehrlichkeit des „wirthschaftlichen Wettbewerbes“ und gegen eine socialistische Gesellschaftsorganisation in's Feld führen, durch und durch faul und eitel Dunst, Seifenblasen, Humbug sind?

Wie gering die Zuversicht ist, welche die Regierung selbst von der Wirkung eines Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb hegt, läßt sich schon daraus entnehmen, daß sie, entgegen ihrer sonstigen Gewohnheit, der Kritik der Presse soweit Rechnung trug, daß sie ihren ersten Entwurf einer wiederholten Bearbeitung unterzog und denselben in manchen Punkten abgeändert hat. Aber auch bei seiner jetzigen Gestalt können wir nur lächeln über den ausichtslosen Versuch, den Concurrenzkampf „ethisieren“ zu wollen. Man könnte ebensogut den Krieg oder die Prostitution ethisieren wollen. Besten Falls wird man einzelne besonders widerliche Formen, in denen der Concurrenzkampf

in die Erscheinung tritt, beseitigen oder vielmehr aus der Oeffentlichkeit verdrängen (wie bei der Prostitution auch), er leidet aber wird nach wie vor weiter wüthen und seine Opfer fordern und den Accumulationsproceß des Capitals dem Stadium entgegensetzen, wo der Zusammenbruch des Capitalismus unvermeidlich ist und derselbe vom Socialismus abgelöst wird.

Politische Rundschau.

— Ueber den Proceß betreffend Zwickau in der Anstalt Braunweiler läßt sich die liberale „Voss. Ztg.“ wie folgt aus:

Der Kölner Proceß über die Provinzialarbeitsanstalt in Braunweiler muß die heftigsten Empfindungen erwecken. Bei dem Mariaberger Proceß war man erschüttert über die Mißhandlungen mit dem Schlüsselbund, über die „schmutzige Station“. Was in Braunweiler vorgegangen ist, erscheint noch schlimmer. Die furchtbaren Bückigungen, die hier vorgenommen sind, spotten aller Menschlichkeit. Insbesondere aber wird die Nation hier um die Kenntniß einer Straftat bereichert, für deren Kennzeichnung der zur thöulichsten Entlassung der Schuldigen geneigte Sachverständige nur eine Entlassung aus der Behandlung von — Bullböggen heranzuleihen konnte. Professor Belmann will den Tod einer Insassin der Anstalt nicht unbedingt auf die physische Wirkung der „Mundbinde“ zurückführen; er hält für möglich, daß der Tod in Folge psychischer Erregung eingetreten sei, wie auch solche Veruche, die bei anderen Hunden möglich sind, bei Bullböggen in Folge ihrer Festigkeit gewöhnlich den Tod herbeiführen. Die Kölner Verhandlungen haben schon jetzt ein Ergebnis gehabt, daß man den Urheber der Enthüllungen nur dankbar sein kann, ganz gleich, welcher Partei sie angehören mögen. Sie haben sich um das Vaterland, um die Menschheit verdient gemacht. Und sie stehen auf der Anklagebank. Wer die Wahrheit sagt, der muß statt der Arme Flügel haben, sagt der Richter. (?) Es ist traurig, daß man hier zu Lande nur zu oft in Gefahr kommt, wenn man die Wahrheit sagt. Wer ist denn gleich in der Lage, einen Proceß wie den Mariaberger oder den Braunweiler durchzuführen? Es erfordert viel Zeit, viel Unruhe, viel Geld, und der Angeklagte kann immer noch froh sein, wenn er freigesprochen wird, da seine Gewährsmänner in diesem oder jenem Punkte geirrt haben, oder, wenn sie nicht geirrt haben, doch außer Stande sein können, den gerichtlichen Beweis der Wahrheit zu führen! Auch in dem Kölner Proceß über die Braunweiler Anstalt hat sich ergeben, daß die Aufsicht, die der Staat mittelbar oder unmittelbar ausübt, ganz ungenügend ist. Nach den Acten ist Alles in schönster Ordnung. In Wirklichkeit sieht es anders aus. Abermals ist hierdurch handgreiflich erwiesen, wie unberechtigt der Glaube an die Allwissenheit und Allgüte der Bureaucratie ist. Manches wäre besser im Deutschen Reich und die Socialdemokratie wäre nicht so verachtet, wie sie ist, wenn die Polizei mehr in den Dienst der Wohlfahrt als in den der Politik gestellt würde. Polizei (aber ist hier im weitesten Sinne des Wortes verstanden; auch die Aufsicht über Irrenhäuser und Arbeitsanstalten ist politischer Natur, ganz gleich von wem sie geführt wird. Wäre immer dieselbe Aufmerksamkeit wie socialdemokratischen Vereinen der Wohlfahrts-Einrichtungen gewidmet worden, man hätte sich weniger als heute mit dem „Umsturz“ zu beschäftigen.

— Gegen die Freidenker sucht die Reaction jetzt in ähnlicher Weise vorzugehen, wie gegen die

Bel-Ami.

Roman von Guy de Maupassant.

Neuer Roman.

VI.

Georges Duroy wachte am nächsten Morgen in sehr schlechter Stimmung auf.

Er kleidete sich langsam an, setzte sich ans Fenster und grübelte. Er fühlte sich am ganzen Körper wie zer schlagen, ihm war zu Muth als wenn er gestern Abend eine Tracht Prügel bekommen hätte.

Schließlich rief ihn der Gedanke an die Nothwendigkeit, Geld aufzutreiben, aus seinem Brüten, und er begab sich fruchtlos zu Forellier.

Seine Freundin sah in seinem Zimmer und wärmte sich die Füße am Feuer.

„Was hat Dich so zeitig aus den Federn getrieben?“
„Eine sehr peinliche Geschichte. Ich habe Ehrenschulden.“

„Ehrensschulden?“
„Duroy fluchte, bevor er erwiderte: „Ja, Ehrensschulden.“

„Und sie hoch?“
„Zweihundert Francs.“

Er brach in Wirklichkeit nur zweihundertachtzig.

Forellier fragte skeptisch: „Wem bist Du sie denn schuldig?“

Duroy fand nicht sofort die Antwort.

„Je nun . . . einem, einem . . . einem Herrn von Carville.“

„Ach! Und wo wohnt er?“
„In der . . . in der . . . in der . . .“

Forellier brach in Lachen aus: „In der Sichtsichtstraße, nicht? Denn Herr von Carville, lieber Sohn. Wenn

Du mit zwanzig Francs gebient ist, so siehst Du zu Deiner Verfügung; mehr aber nicht.“

Duroy nahm das Goldstück.

Dann klopfte er alle seine Bekannten ab, und als es fünf Uhr Abends war, hatte er glücklich achtzig Francs zusammengebracht.

Es fehlten ihm also gerade zweihundert Francs, und darnach richtete er seinen Entschluß ein. Er behielt, was er zusammengebracht hatte, und brummte vor sich hin: „Ich werd' ein Narr sein und mich wegen des Frauenzimmers ärgern. Wenn ich's habe, gebe ich ihr's zurück.“

Fünfzehn Tage lang lebte er sparsam und ordentlich und sagte die besten Vorsätze. Dann aber war es damit zu Ende.

Eines Abends ging er wieder in die Folies-Bergères.

Er hoffte Rachel dort zu treffen. Er fand sie auch gleich beim Eintritt, denn sie verkehrte gewöhnlich in diesem Local.

Lächelnd schritt er auf sie zu und streckte ihr die Hand entgegen. Sie aber sah ihn von oben bis unten verächtlich an und sagte: „Was wollen Sie eigentlich von mir?“

Er versuchte zu lachen: „Aber Kind, mach doch keinen Unfuss.“

Sie aber drehte ihm den Rücken zu und erklärte: „Mit solchen Menschen will ich nichts zu schaffen haben.“

Das Blut schoß ihm ins Gesicht, und er ging allein nach Hause.

In der Reaction verbitterte ihm Forellier, der immer trübsünder und schwächer wurde und beständig behauptete, daß

Leben. Er schien es verächtlich darauf anzusehen, ihm die

edesten Arbeiten aufzugeben. So, als Duroy ihm eines

Tages eine Auskunft nicht beibringen konnte, schimpfte er ihn

in zerscherberischer Weise nach einem langen, schmerzhaften

Kustenanfall an: „Du bist noch viel dümmere, als ich je gedacht habe.“

Duroy's Hand zuckte, aber er bezwang sich und

murmelte nur beim Fortgehen: „Das werde ich Dir anstreichen.“ Ein Gedanke durchquert ihn. Er dachte an

Frau Forellier. Und er rief sich die Hände.

Schon am nächsten Tage ging er an die Ausführung

seines Planes. Er machte Frau Forellier einen Besuch,

um das Terrain zu recognosciren.

Sie lag auf einem Ruhebett und las ein Buch.

Ohne ihre Stellung zu ändern, wandte sie ihm ihr

Gesicht zu und reichte ihm die Hand mit den Worten:

„Guten Tag, Bel-Ami!“ Ihm war zu Muth, als hätte

er eine Ohrfeige bekommen, und er fragte: „Weshalb

nennen Sie mich so?“

Rachel erwiderte sie: „Ich sah Frau von Carville

vor acht Tagen, und da hörte ich, wie man Sie dort ge-

tanzt hat.“

Der Ausdruck ihres Gesichtes war so liebenswürdig,

daß er sich beruhigte. Wie konnte er auch nur annehmen,

daß . . .

Sie fuhr fort: „Sie verzeihen sie! Da mir kommt

man freilich nur so ungefähr am Sechshundertsteigsten jedes

Monats, nicht?“

Er hatte sich in ihrer Nähe niedergelassen und be-

trachtete sie mit der Neugierde, mit der man ein Spielzeug

betrachtet. Sie sah reizend aus, diese sanfte und doch

zerrigende Blondine, die wie geschaffen zum Liebesleben war.

Er dachte: „Sie ist doch besser, wie die andere.“ Er

zweifelte keinen Augenblick an seinem Erfolg, es schien

ihm, als brauche er nur die Hände auszustrecken, um sie

wie eine reife Frucht abzupflücken.

Er sagte entschlossen: „Ich kam nur deshalb nicht

häufiger, weil es so besser ist.“

socialdemokratische Partei — sie spielt den § 8 des Vereinsgesetzes gegen dieselben aus. Gegen den Berliner Stadtdirektor Rubenow war die Verlesung verhängt worden. Auf eine Beschwerde erhielt der Beschädigte von der Staatsanwaltschaft eine Abschrift folgenden Beschlusses des Amtsgerichts zugehört:

In Erwägung, daß die in Sachen wider Rubenow verhängte gewisse Verlesung den dringenden Verdacht ergebe, daß in verschiedenen Städten des Deutschen Reichs und des Auslandes sich Vereine zur Förderung des sogenannten Kreisler-Pundes, also politische Vereine, die den Staat interessierende Umstände behandeln, gebildet haben und unter einander zu gemeinsamen Zwecken, nämlich zur Förderung ihrer Tendenzen in Verbindung getreten sind (§ 4 Vereinsgesetz) und daß Rubenow diese Verbindung vermittelt, namentlich dadurch, daß er ihre Zeitungsorgane und sonstigen Druckfachen verteilt, wird in Gemäßheit des § 99 ff. Str.-Pr.-O. beschlaffen:

Die an die Buchhandlung von Rubenow hier selbst und Rubenow persönlich eingehenden Briefe und Postsendungen aller Art, sowie die erweislich von dort abgehenden Postsendungen gerichtlich mit Beschlagnahme zu belegen.

Berlin, den 4. November 1905.

Abteilung 126.
Bez. von Podewitz.

Die Sperre ist auf ein Gesuch des Herrn Rubenow hin bereits aufgehoben worden mit der Begründung, daß genügendes Material, um Herrn R. des Vergehens gegen den § 8 des Vereinsgesetzes zu überführen, bereits vorhanden sei. Somit haben wir demnächst einen Proceß gegen Rubenow und Genossen zu erwarten. Wenn nun aber gar schon die Kreisler-Vereine, die das Gebiet der eigentlichen Politik gar nicht berühren, gegen den § 8 des Vereinsgesetzes verstoßen haben sollen, wie wird es dann erst den politischen Vereinen anderer Parteien ergehen, die niemals ein Hehl daraus gemacht haben, mit einander in Verbindung zu treten! Oder gar dem Bund der Landwirthe! Oder sollten etwa diese „Vereine“ anders behandelt werden?

Die alte Raskentische möchte die „Regierung“ und die „Kaiserhaltenden“ Parteien für ein neues Socialistengesetz „scharf machen“. Um aber auch nur diese Parteien zur Einmütigkeit zu bringen, müßten dieselben erst zu einander Vertrauen haben, daß der verbündete Socialistenbündel nicht seinen eigenen Bundesgenossen selbst hinterzücken anfallt. Die Erfahrung von 1878 ist nun nicht sehr vertrauenswürdig. Das Socialistengesetz war damals auch nur eine Maske für die Schuppilnererei, und gegenwärtig würde es unvermeidlich mit sich bringen müssen: die Annahme des Antrages Kanis, die Aufhebung des Coalitionsrechts, die Befestigung der Freizügigkeit, ganz enorme neue Ausgaben für das Heer und die Marine, die Schaffung einer Seeschlachtflotte, die Erhöhung des Militärpräsenzstandes u. s. w., und in Verbindung hiermit die Auflage neuer Zölle und indirecter Steuern. Für alle diese Forderungen zusammen würde sich aber kaum eine Reichtagsmehrheit finden. Ist es ja nur noch die Furcht vor der Socialdemokratie, welche die bürgerlichen Parteien an der gegenseitigen Zerfleischung hindert.

Ja, Bauer, das ist ganz was Anderes! Zu den Merkwürdigkeiten des von uns mitgetheilten Erlaßes des preussischen evangelischen Kirchenraths gegen die „socialen Pastoren“ gehört, wie die „Frankf. Ztg.“ zutrifflend hervorhebt, vor Allem die auffällige Thatsache, daß man erst jetzt darauf gekommen ist, an die Geistlichen eine Mahnung gegen die Theilnahme am politischen und socialen Parteilieben zu richten, daß man grade jetzt anzusetzen hat, daß die übertriebene Werthschätzung der irdischen Güter bei manchen Geistlichen dazu geführt habe, ihr Interesse rein wirtschaftlichen, dem pfarramtlichen Beruf fernliegenden Gegenständen zuzuwenden. Wie war es denn früher? Ist die politische und namentlich die wirtschaftspolitische Betheiligung der Geistlichen denn so unermesslich wach, daß

sie nun erst die an ihr gerügten Fehler begünstigt hat? O nein! Das die politische Thätigkeit eines Bischofs mit seinem kirchlichen Beruf enger zusammenhängt, wie es bei den socialen Bestrebungen der jüngeren Geistlichen der Fall ist, wird doch gewiß Niemand behaupten wollen, und doch hat man ihn Jahrzehnte lang, ohne daß die kirchlichen Behörden etwas daran auszufehen hatten, ungehindert seine politische Agitation treiben lassen, und man hat selbst dagegen nichts einzuwenden gehabt, daß er die kirchlichen Angelegenheiten als politisches Nebentribüne benutzte. Auch andere christlich-socialen Kreise konnten, ohne bei ihren kirchlichen Behörden den mindesten Vorstoß zu erregen, nach Herzenslust politisch agitieren, mochte ihr Verhalten dabei auch noch so wenig geistlich sein. Der Umschlag in der Beurtheilung trat erst mit dem Augenblick ein, wo jüngere socialen Pastoren, das heißt die Anhänger der jetzigen Naumann'schen Richtung, auch die Verhältnisse auf dem Lande ihrer socialen Betrachter unterzogen, und sich erkühnten, hier die Fürsorge für die Arbeiterbevölkerung nicht so zweifelsohne zu finden, wie die conservativen Großgrundbesitzer und Kirchenpatrone es von ihrem Pastor für selbstverständlich zu halten gewohnt waren. Seit dieser Zeit klatzt das politische Kesseltreiben gegen diese Geistlichen, seit der Zeit stammt die „Erfahrung“, daß die Geistlichen der Versuchung unbesonnener Parteinahme für die Forderungen einer einzelnen Bevölkerungsklasse nicht immer widerstehen können. Das Geistesliche als Verechter agrarischer Forderungen jeder Art hervorgetreten sind, daß sie als Vertheidiger reactionärer Pläne vor die Öffentlichkeit getreten sind, daß sie Klassen- und Klassenhaß unter Anwendung von oft wenig lauterem Mitteln gepredigt und verbreitet haben, das hat man ihnen nie als unbesonnene Parteinahme angerechnet, aber daß sie sich unterfangen, in ihren socialen Betrachterungen die Partei der Nichtbesitzenden gegen die Besitzenden, der Gutsarbeiter gegen die Gutsbesitzer zu nehmen, das ist ein Vorgehen, welches den Tadel des Kirchenregiments herausfordert.

Wie konnten sie auch nur einen Augenblick die sociale Fürsorge für die ländliche Arbeiterbevölkerung besser wahrnehmen wollen als die Landjunker selbst, wie konnten sie sich Zweifel daran erlauben, daß nicht mit den gesundheitslichen Verhältnissen in den Gutswohnungen Alles auf's Beste bestellt sei, daß die Sittlichkeit auf den Gütern etwas zu wünschen übrig lasse, und wie konnten sie vor Allem den Arbeitern den Rath geben, aus eigener Kraft eine Verbesserung ihrer Lohnverhältnisse zu erreichen zu suchen! Das sind freilich lauter „unverzeihliche Vergehungen“, das ist nicht die Art der socialpolitischen Thätigkeit, welche der Oberkirchenrath bei seinen Geistlichen voraussetzt.

Durch abfchredende Namen möchten jetzt die Agrarier den Verbrauch von Margarine schmälern. Die Agrarier haben seiner Zeit den Ausdruck Margarine für Kunstbutter gewählt. Durch Fügung des Namens „Margarine“ habe das Margarinegesetz gerade den Consum emporgedrückt. Man möge daher den Ausdruck „Deltalg“ statt „Margarine“ gebrauchen, das werde besser abklingen. Um den Agrariern durch dieser „kleine Mittel“ Vortheile zu verschaffen, muß den Proletariats selbst der beschäudernde Genuß der Kunstbutter um jeden Preis verweigert werden.

Das für ein Unsin in der Behauptung liegt, der mangelnde Beschäftigungs-Nachweis rühre das Handwerk, erhebt man aus der neuesten Enquete über das Handwerk. Ueber die Vorbildung der Handwerkermeister ergibt die Enquete nämlich Folgendes: Von 59,592 männlichen Handwerkermeistern (1607 weibliche Principale wurden hier aus der Berechnung ausgeschlossen) hatten 57,666 oder 96,8 Procent eine Lehrzeit durchgemacht

und zwar 91,1 Procent bei einem Handwerkermeister, 0,7 Procent nur in einem Fabrikbetriebe. Unter den 1926 Handwerkermeistern, die weder bei einem Handwerkermeister, noch in einer Fabrik gelernt haben, befinden sich auch die in Klüben, Tannstamm-, Besagstamm-, sowie die beim Militär, in Lehrwerkstätten, Fachschulen, Fortbildungsschulen ausgebildeten, die große Masse der Meister, sagen die Erklärungen, ist also handwerksmäßig vorgebildet. Eine Lehrzeit von über 2 Jahren haben 80,8 Procent aller Meister durchgemacht; eine solche von 2—3 Jahren 56,9 Procent, eine solche von über 3 Jahren 23,7 Procent. Eine Lehrzeit von weniger als 1 Jahr haben nur 3,8 Procent aller Meister. Die Behauptung, das Handwerk franks an dem Mangel eines obligatorischen Befähigungs-Nachweises, ist also eitel Humbug!

Den Agrariern Oelbienen in's Stammbuch. Zur Beurtheilung der ländlichen Verhältnisse in Ostpreußen bietet die nachstehende Auslassung der hochconservativen „Ostpreussischen Zeitung“ einen recht bemerkenswerten Beitrag:

„Am 10. December. Die Volkszählung hat eine ortsanwende Bevölkerung von 6805 männlichen, darunter 2085 Militärs, 4952 weiblichen, zusammen also 11,257 Personen ergeben. Bleibt man das Militär ab, so verbleibt eine Civilbevölkerung von 9172 Personen. Die Bienen sind natürlich nur vorläufig 1890 worden incl. Militär 10,016 Personen gezählt. Das Zählgeschäft bei der Volkszählung ist auch in ähnlicher Weise auf dem Lande verlaufen wie 1890, wenigstens es diesmal recht erheblich fälscht war. Die Temperatur in den Wohnungen der Instleute und Stathner giebt der von draussen nur wenig nach, weil die Leute fast gar kein Brennmaterial besitzen und bei der diesjährigen miserablen Ernte besonders schlecht darnach bestellt sind. Man kommt freilich dazu, daß unser Malus bedauerlicherweise viel lieber seinen Wagen durch Spiritus erwärmt, als seinen Ofen durch Torf und Holz, und da ist es kein Wunder, wenn die älteren Leute eines Haushalts schon lieber gar nicht aus dem Bette kriechen, sondern sich tagüber daselbst zu erwärmen suchen, was ihnen auch freilich meistens nicht gelingt. Manchmal birgt solch eifrigster Raum nicht ein Mal einen Tisch oder Stuhl und nur, armer Volkszähler, erhalte Deine Pflicht! Der Leser in der Stadt wird nicht etwa denken, daß hier der Zähler so wie dort einfach die Zählbriefe abgibt und sie dann wieder ausgefüllt einsammelt. Das geschieht hier nur sehr vereinzelt. Er ist darauf angewiesen, sie an Ort und Stelle unter den erschwerten Umständen, wie schon erwähnt, oft ohne Tisch und Stuhl, auszufüllen; das wäre aber auch noch nicht das Schlimmste, wenn die Angaben von unserer polnischen Bevölkerung richtig gemacht werden könnten! Doch hier weiß eine alte Frau ihren Geburtstag nicht, dort ist ein Mann im Zweifel, wie viel Kinder er besitzt, ja ein Zähler trug sogar eine junge Frau an, die nicht einmal wußte, an welchem Tage ihr — anscheinend zwei Monate alt — Kind geboren war.“

Man vergleiche mit dieser von der vollen und ganzen Wahrheit immer noch weit entfernten Schilderung die erbärmliche Lüge der agrarischen Freibeuter, daß es „ihrer“ ländlichen Bevölkerung „recht wohl“ ergehe.

Das tapfere Pfeiferlein, der als Rector der Berliner Universität den Gesellschaftsretter spielte, ist der einzige, der den Muth hat, das Gutachten des Hirschius über den grünen Klee und Herrn Hirschius über den Schellentönig zu loben. Wen wundert das?

Gegen den Zuckersteuer-Gesetzentwurf erklären sich die Agrarier derjenigen ostelbischen Bezirke, die durch das den Zuckerherren der Provinz Sachsen u. thätlich gewährte Privileg geschädigt werden, so die Interessenten im Anklam, so die im Straßener Bezirk.

Die sächsischen Arbeiter beginnen nunmehr energisch in eine Protestbewegung gegen die von den Reactionären geplante Vernichtung des sächsischen Landtags-Wahlrechts einzutreten. Am Mittwoch fanden in Leipzig zwei imposante Volksversammlungen statt, in welchen die Genossen Schoenlank und Pinka unter stürmischer Beifall über das geplante Attentat auf die Rechte des Volk's referirten. Darauf in beiden Pro-

Sie verstand ihn nicht und fragte: „Wie? Beschuldigt mich?“

„Beschuldigt? Warum Sie denn nicht?“

„Nein. Was?“

„Meine Liebe zu Ihnen . . . Oh! Sie ist noch nicht groß, noch nicht zwingend, aber weil ich nicht will, daß Sie es werde . . .“

Sie schien wieder erschrocken, noch erschrockener, noch geängstlicher zu sein; sie lächelte so gleichgültig weiter, wie vorher und erwiderte gelassen:

„Oh! Sie können trotzdem ruhig kommen. Man ist niemals lange in mich verliebt.“

Er war überrascht, mehr noch von dem Lächeln, in dem sie das sagte, als von den Worten selbst und fragte:

„Beschuldigt?“

„Weil es nutzlos ist, und weil ich es sofort merken lasse. Wenn Sie mir Ihre Bestimmung früher mitgetheilt hätten, hätte ich Sie längst herabgelassen und um Gehör gebeten, so oft wie möglich zu kommen.“

Er sah nachsichtig: „Aber muß keinen Selbstverleugungen gebieten!“

Sie wandte sich ihm zu. „Sicher Fremde“, sagte sie, „ein Besucher ist für mich aus der Zahl der verächtlichen Menschen gestrichen. Er ist ein Mann, ja noch mehr, ein geistlicher Mann. Mit Worten, die ich nicht in mich verwerfen, aber es wenigstens behaupten, lasse ich jeden vernünftigen Verdacht ab, weil ich mich nicht lassen will, und weil Sie mir zweifellos verständlich sind, wie toll Sie heute vor Anbruch der Nacht. Ich hätte Sie als Fremden in menschlicher Quarantäne, bis Sie den Verdacht wider mich beseitigen. Sie das nicht. Bei Ihnen ist die Liebe nur eine Art Appetit . . . langweilen Sie mich! . . . bei mir würde Sie dagegen ein Art . . . Art . . . Art Socialkommunion sein, und von dieser Kommunion hängt in der Religion der Mensch: ein Mann. Sie haben mich

an den Rand, ich an den Gott. Aber . . . sehen Sie mir einmal ins Gesicht . . .“

Sie lächelte nicht mehr. Ihr Gesicht war ruhig und kalt, und sie behauptete jedes Wort, als sie sagte:

„Nein, Sie werden ich Ihre Geliebte sein, hören Sie mich! Behalten Sie bei Ihrem Verlangen, so wäre das nicht nur völlig nutzlos, sondern auch schädlich für Sie . . .“

„So . . . und nun, da die Operation vorüber ist, so wollen wir, wenn Sie einverstanden sind, Freundschaft mit einander schließen, welche, natürlich, gute Freundschaft, Freundschaft ohne Selbstverleugung!“

Er hatte begriffen, daß jeder weitere Versuch, diesen Versuch anzuknüpfen, nutzlos sein würde, daß es gegen ihn keine Veranlassung gab. Und dennoch beschloß er sofort freundschaftlich zu handeln. Sie konnte es nur lieb sein, eine solche Bekanntschaft im Leben zu haben, und er reichte ihr beide Hände.

„Oh Sie der Jüngste, für immer der Jüngste!“

Und seinen Lächeln sprach die Geringschätzung seines Gesichtes, und sie gab ihm ihre Hände.

Er lächelte sie nachsichtig und sagte dann, während er sich wieder aufrichtete, ruhig und selbstlos: „Wenn ich eine Frau mit Sie getroffen hätte, wie glücklich würde mich ein Ehe mit ihr machen.“

Seine Worte ließen sie nicht mehr unberührt; die Frau in ihr sagte sich geängstigt, wie es seit der Zeit A. wenn möglich haben ihr Herz beugen, und sie wartete in einem jener Augenblicke, das man nicht zu einem Augenblicke machen kann.

Dann aber sagte sie, da er seinen Aufbruch nahm, um die Unterhaltung fortzusetzen, mit sanfter Stimme, während sie einen Finger auf seinen Arm legte:

„Ich will mein Handwerk als Fremde gleich begeben. Sie sind doch nicht unglücklich, lieber . . .“

Sie stockte; dann fuhr sie fort: „Darf ich Sie reden?“

„Ja.“

„Ganz frei?“

„Ganz frei.“

„Wohlan! Besuchen Sie doch Frau Walter, die viel von Ihnen hält, und suchen Sie ihr zu gefallen. Dort können Sie Ihre Arbeiten anbringen, obwohl sie eine arbeitsfähige Frau ist, hören Sie wohl, eine durchaus anständige Frau. Sie brauchen sich also keine Hoffnung zu machen, daß Sie je . . . auf Abwege zu führen ist. Aber Sie können Besseres erreichen, wenn Sie dort gehen werden. Gegenwärtig haben Sie, wie ich wohl weiß, eine bescheidene Stellung am Blatte. Doch seien Sie unbesorgt, sie nehmen den Besuch aller Mitarbeiter der Zeitung mit gleicher Liebeshochachtung an. Gehorchen Sie mir und gehen Sie hin.“

Er erwiderte lächelnd: „Danke schön! Sie sind ein wahrer Engel, ein Schutzengel.“

Darauf plauderte sie noch dem und jenem.

Er blieb lange, da er zeigen wollte, welches Vergnügen ihm ihre Nähe bereite, und als er schied, fragte er noch einmal: „Es gilt also: wir sind Freunde?“

„Ja, es gilt.“

Da er den Eindruck wohl bemerkt hatte, den sein Compliment vorhin bei ihr gemacht hatte, so setzte er zur Verabschiedung hinzu:

„Und wenn Sie jemals Witwe werden sollten . . . so schreibe ich mich ein.“

Dann ging er eilig fort, um ihr nicht erst die Wahl zu lassen, darüber böse zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Wahlwegen nicht wenig in grade Reihenfolge bis dahin...

Die Parteiverammlung ist ein rechtlicher Akt gegen den von den reactionären Parteien...

Im sächsischen Landtage brachte die socialdemokratische Fraktion eine Interpellation ein, die sich mit der beliebigen sächsischen Polizeipolizei in Bezug auf das Versammlungsrecht befaßt...

Frankreich.

Paris, 20. December. Der Finanzminister hat in der gestrigen Kammer Sitzung eine neue Creditforderung von 17 Millionen Franken für Madagascar eingebracht.

Italien.

Die Socialisten und der Krieg in Abyssinien. Genosse Andrea Costa hat im Namen der socialistischen Partei in der Kammer bei Gelegenheit der Discussion über die Ereignisse in Afrika folgende Rede gehalten:

weitere politische Polizei mit dieser, das ich selbst stark...

Die factische parlamentarische Gruppe, zusammengesetzt aus...

Die getreue Triestlammer hat am 19. d. M. die Afrika-Credite bewilligt...

Die Kammer hat sich bis zum 20. Januar 1896 vertagt. Das bedeutet das Ende der am 31. December verfallenden...

Spanien.

Der großsprecherische Held Martinez Campos, der sich vermaß, die cubanischen Aufständischen in kurzer Zeit zu Paaren zu treiben...

Türkei.

Die Finanznoth ist die schwerste Sorge der türkischen Staatsmänner neben den inneren Wirrnissen und äußeren Verwicklungen.

Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse.

Der Fall Liebknecht scheint immer weitere Kreise zu ziehen. Wie bekannt, schwebt bereits ein Verfahren gegen den verantwortlichen Redacteur des „Hannoverschen Volkswillens“...

Wegen Majestätsbeleidigung, angeblich begangen in der Generalversammlung des socialdemokratischen Wahlvereins Nürnberg-Altendorf am 4. November...

Das Muster eines Majestätsbeleidigungs-Prozesses beschäftigte gestern die neunte Strafkammer am Landgericht I. Der Arbeiter Trobbel war gegen seinen Kameraden Schulz einer Majestäts-Beleidigung bezichtigt...

Gerichtliches.

Lehrbare Strafe für ein Versetzen. Wie das „Leipziger Tageblatt“ aus Freiberg meldet, wurde der Hochwarter Wolf, welcher durch falsche Weichenstellung das Leberaner Eisenbahnunglück herbeigeführt hatte...

Diesmal kein grober Aufzug. Vom Berliner Schöffengericht, Abtheilung 142, wurde unter Vorsitz des Amtsrichters Rohde am Montag der Redacteur des „Handwerkers“, Genosse Regler, und der Vertrauensmann der Berliner Zimmerleute...

Wieder eine juristische Entdeckung. Nach einem Bericht der Stettiner „Arbeiterzeitung“ wurde der cand. theol. Dräger aus Neutittin, welcher im Polizeibezirk Balm die socialdemokratische Zeitschrift „Der Hammer“ vertrat...

mit Freilassung freigelegt werden, wenn die...

Am 10. d. M. hat die Kammer des Reichsgerichtes in der Sache des Reichsgerichtes in der Sache des Reichsgerichtes...

Ein Walkenschmidt, der sich weigert, Waffen zu tragen. Das Kriegsgericht des 4. Armee-corps (de Mand) verurtheilte den Infanteristen Jules Contandier...

Fremdsprache.

Der deutsche Kaiser hat bekanntlich in dem Blute, das Herr Knackfuß nach seiner Idee gemalt hatte, Buddha als Dämon des Umsturzes proclamiert.

Eine große Ueberschwemmung, die sogar einem Hause den Einsturz zu bringen droht, ist am Mittwoch früh durch den Bruch eines Hauptrohres der Wasserleitung im Südosten von Berlin hervorgerufen worden.

Was man von einem Todten Alles verlangen kann. Das Amtsblatt der „Raibacher Post“ vom 3., 6. und 9. December enthält folgende Erinnerung: „Von dem k. l. Bezirksgerichte Eichenau wird dem verstorbenen Peter Rauch von Labrant Nr. 2 hiermit erinnert: Es habe wider ihn bei diesem Gerichte Margaretha Köhler von Gottschee eine Klage auf Zahlung der Hypothekforderung per 383 fl. 53 Kr. eingebracht...

Lese: Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten der Volkswacht, und beruft Euch auf diese.

Am Donnerstag, den 12. Dezember 1895
eröffnen wir in sämtlichen Abteilungen unseres grossen Lagers
fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe
sowie unseres grossen Tuchlagers
wegen Neubau unserer Geschäftslocale einen
Riesen-Ausverkauf

und sollen alle in unser Fach schlagende Kleidungsgegenstände, als Paletots, Anzüge, Mäntel, einzelne Bekleider, Schlafrocke, Haus-, Bureau-, Jagdjoppen, Confirmanden-Anzüge, Eisjoppen für Knaben, Knabenzüge v. Mäntel, Livrée-Anzüge u. Kutschermäntel bis zum Abriss geräumt sein.

Wir haben zum Ausverkauf die Preise der angeführten Gegenstände bedeutend herabgesetzt und bemerken, dass wir nur der Mode entsprechende, aus guten haltbaren Stoffen verfertigte Herren- und Knaben-Garderoben zum Ausverkauf stellen, und leisten wir für die Güte unserer Fabrikate nach wie vor volle Garantie.

Pariser & Strassner,

Breslau, Ring 3637, ptr., I., II., III. Etage.

Waaren-Haus

Jeber Kunde erhält beim Einkauf von 3 Mk. an ein postfr. Weihnachts-Geschenk.

S. Krebs,

Bobruerstr. 25, Ecke Aachenerstr.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Aleiderstoffen, Flanellen, Warpsen, Züchen, Julette, Handtücher, Herren- und Damen-Garderobe, Arbeiter-Hosen und -Hemden.

Außergewöhnlich billig.

Feste Preise.

Total Ausverkauf.

Wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts günstige Gelegenheiten für den Weihnachtseinkauf, bedauernde Ausnahme!

Spielwaren, Puppen, Gesellschaftsspiele, Puppenköpfe, Kumpfe, Stein- und Holzbanketten, Fellperde, Kammer etc., Musikwerke, Arifons, Symphonions, Leiera, Harmonikas.

Sämtliche Waaren 25% unter dem höchsten Preise.

Benjamin's Bazar, Klosterstraße Nr. 4.

Das größte Lager am hiesigen Plage

Normalhemden für Herren und Damen, 1,00, 1,25, 1,50, 2,00, 3,00 Mark.

Winterkleider für Herren, Damen und Kinder, von 50 Pf. bis 3 Mark.

Gestricke Westen für Herren und Frauen, von 1,50 bis 6 Mark.

Handschuhe für Damen, Herren und Kinder, Tücher, Halbwäsche, Handtücher, Bettwäsche, etc.

Cravatten.

Vorteilhafte und billigste Bezugsquelle für Niederverkäufer nur bei

Lucas Nachf. Fraenkel, 54 Schmiedebrücke 54, Neubau.

Neubau. Neubau.

Alle bei uns für ganz ja nicht, da wir Geld für uns nicht sparen, sondern nur für Sie.

Rohtabake

Allerbilligste Bezugsquelle, A. B. Prälzer, pr. 1/2 Ko. 68, 75, 80, 85 Pf. Brasil und Felix, umblatrende feine Blätter, a 1/2 Ko. 85 Pf., gebodt a 90, 100, 125, 140, 150, 160 Pf., letztere vier Sorten Umblatt und Decke. Uckermarkter, 73 u. 80 a 1/2 Ko. Domingo, 90, 100 u. 110 Pf. Carmen, riesengroßes zartes Blatt, 130 Pf., dann noch 110, 115 und 120 a 1/2 Ko. Sumatras, in allergrößter Auswahl von 150 bis 500 Pf. a 1/2 Ko., darunter feinstes gutt. H. & S. a 170 und 200 Pf., helles gr. Stuchblatt a 225 Pf. mit 1 1/2 Fd. bedend. Senembah Deli Katschy, sehr großer Zafel 325 Pf. O B X L 2 a 350 Pf. F. Dell Sozzi, berühmte feine Tabake. Java-Umblatt, 105, 110 und 180 Pf. a 1/2 Ko. 3740 Java-Einlage, 90, 95, 100 Pf., ebenso billig wie in allen anderen Marken u. gewährt nach bei feinsten Rauchung 3/4 Kubik. Versand gegen Nachnahme. Wir bitten u. ganz Eignen fabricieren wir keine Tabake bei

Albert Kramolowsky, Breslau, Ring 66, Ecke Oderstrasse, Cigarettenfabrik, Cigaretten u. Tabak

Trauerhüte

in größter Auswahl zu bekannt billigsten Preisen. R. Grünzweig, Friedrich-Wilhelmstr. 2b.

Herren- u. Knaben-Filzhüte

mit und ohne Marke, in größter Auswahl bei J. Schönfeld junior, Schmiedebrücke 5, A. Hans v. Kinge.



versendet eine gut gearbeitete Concertgitarrenmusik mit prachtvollem Orgelbau, 10 Tasten offener Neckbrettbau, 36 starke Saiten 5 Saiten 11 Saiten Doppel halt. Begleitern mit verwickelten Stahlblechschrauben, 2 Registern und Doppelklappe zu 5 Mk. 50 Pf. Dieselbe Gitarrenmusik mit 3 Registern und 70 starken Orgelklappen in dem billigen Preis von 8 Mk. Meinen neuen prachtvollen illustrierten Catalog versende ich zu Jedermann unentgeltlich und postfrei. Eine Schule zum Schreibern mit Noten, Mänteln und Liedern gebe zu Herabgesetzten Preisen.



Caffemöhlen mit bed. Eisenblechkasten von 1.35 Mk. an. Solinger Tisch-Bestecke in allen Preislagen. Esstöffel in Britannia. Dtzd. von 1.75 Mk. an. dto. in Neusilber 6 8 Liter 1.35 1.49 Mk. 24 26 39 cm dto. Eimer dto. 1.05 1.15 1.25 Mk. dto. Kochgeschirre in größter Auswahl. Familien-Waagen 10 Kilo, mess. Zifferblatt 3.50 Mk. dto. weisses dto. 4.50 Mk.

Petroleum-, Tisch- und Hängelampen zu billigsten Preisen.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Vollständiger Ausverkauf!

Vom 1. Januar 1896 ab befindet sich mein Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft Friedrich-Wilhelmstraße 64.

Um mit meinem Lager zu räumen werden sämtliche Waaren spottbillig ausverkauft.

F. Weich, Friedrich-Wilhelmstraße 5.

Ich kaufe ganzes Waarenlager und bin daher in der Lage, stets bedeutend billiger als meine Concurrenten zu sein. Gelegenheitskauf 500 neueste Damen-Winter-Jaquettes 4,00, 4,50, 5,00, 6,00, 7,00, 8,00, die bedeutend über das Doppelte gekostet. Kleiderstoffe, voll. Roben, Größe 3, 4, 4,50, 5, 6, 7, 8, 10, 12. Ich 1,75, 2,25, 2,75, 3,50, 4, 4,50, 5, 5,75, 7 Pf. El. Farband 23 Pf., Unterröckchen 24 Pf., Kama 15 Pf., Züchen 18 Pf., Julette 28 Pf., Wallis 23 Pf., Fransenbind 19 Pf., Tischdecken 50 Pf., Gardinen 20 Pf., Damen-Hemden 75, 90, 100, 150 Pf., die fast doppelt im Werte sind. Bettlaken 87 Pf., Bezug mit 2 Kissen, bund 2,40, weiß 2,60 Mk., Stoff 'Jäger' - Hemden und -Hosen 75 Pf., Unterröck 85, Handtücher 19, Servietten 9 Pf. 1 Deckel mit 6 Servietten 1,40 Mark. Teppiche 1,35 x 2,00 Meter 4,00 Mk., Portieren 18 Pf. Billigste Bezugsquelle für Confection, Kleiderstoffe u. Ausstattungsartikel. L. Baender, 57, Reusstr. 57, Ecke Ohle.

Locales.

Mittheilung. Den 21. December 1893

Aut Beachtung. Herr Kornemann (Grabenerstraße 116), welcher seit langer Zeit seinen Saal zur Abhaltung von öffentlichen Versammlungen herabgibt, hat unter dem 18. December ein Schreiben des Polizeipräsidenten Dr. Wanko erhalten, wonach die fernere Benutzung seiner Lokalitäten zu öffentlichen Versammlungen oder zu ähnlichen Zwecken bei Vermeidung von Strafe untersagt ist.

Die Breslauer Handelskammer verhandelte in ihrer gestrigen Sitzung über eine Petition, betreffend den Gesekentwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, der den Reichstag bereits in zweitägiger Debatte beschäftigte. Die Petition beantragt die Streichung des § 4, acceptirt den § 5 betreffend Maßnahmen gegen Quantitätsverschleierungen unter der Voraussetzung, daß vor Erlaß der einschlägigen bundesrathlichen Bestimmungen die Interessenten gehörig gehört werden, beantragt Streichung des § 6, stimmt den §§ 7 (betreffend verkehrswidrige Herabsetzung des Concurrenten) und § 8 (betreffend Mißbrauch von Namen und Firmen) zu, beantragt bei § 9 Streichung des Absatzes 2, der den Verfall von Geschäfts- oder Betriebsgeheimnissen auch nach Ablauf des Dienstvertrages unter Strafe stellt, und stellt zu den Schlussparagrafen keine Anträge.

Zum Geschäftsverkehr am Sonntag, den 22. December sind, unter Bezugnahme auf die von uns mitgetheilte Verfügung des Regierungspräsidenten, seitens des Polizeipräsidenten noch folgende nähere Bestimmungen getroffen worden.

Am Sonntag, den 22. d. Mts., wird im Auftrage des Regierungspräsidenten in den Stunden von 8 bis 9 Uhr und von 11 bis 2 Uhr und von 3 bis 9 Uhr für alle Zweige des Handelsgewerbes, soweit stehender Handel und ein Verkauf von festen Verkaufsstellen (Läden) aus in Frage kommt, eine Beschäftigungszeit zugelassen.

Ferner wird in Ausführung der Ministerial-Anweisung vom 10. Juni 1892 zu Ziff. IV, 2a hierdurch gestattet, daß am Sonntag, den 22. d. M., in denselben Stunden auf dem sogenannten Weihnachtsmarke des Ringes Blumen, Badwaaren,

in der Wohnung... (Text continues with details about a petition and a meeting)

Die Besetzung ist auch nur versuchsweise für den 1. Sonntag vor Weihnachten dieses Jahres erfolgt.

Im Breslauer Haus- und Grundbesitzer-Verein kam am 18. d. M. ein Schreiben des geschäftsführenden Vorsitzenden Weissenberg zur Verlesung, in welchem derselbe seinen Austritt aus dem Vorstand erklärt.

Die Versammlung des obengenannten Vereins beschäftigte sich im Weiteren wieder einmal mit dem zur Abwendung von Miethsverlusten angelegten „Schutzbuche“.

Am Sonntag, den 22. d. Mts., wird im Auftrage des Regierungspräsidenten in den Stunden von 8 bis 9 Uhr und von 11 bis 2 Uhr und von 3 bis 9 Uhr für alle Zweige des Handelsgewerbes, soweit stehender Handel und ein Verkauf von festen Verkaufsstellen (Läden) aus in Frage kommt, eine Beschäftigungszeit zugelassen.

Die Hausbesitzer sind wirklich in der Wahl der Mittel zur Sicherung des Mietzinses nicht verlegen. Erst die schwarze Liste, jetzt Prämumerando-Mietzinszahlung.

Die Hausbesitzer sind wirklich in der Wahl der Mittel zur Sicherung des Mietzinses nicht verlegen. Erst die schwarze Liste, jetzt Prämumerando-Mietzinszahlung.

Die Hausbesitzer sind wirklich in der Wahl der Mittel zur Sicherung des Mietzinses nicht verlegen. Erst die schwarze Liste, jetzt Prämumerando-Mietzinszahlung.

Die Hausbesitzer sind wirklich in der Wahl der Mittel zur Sicherung des Mietzinses nicht verlegen. Erst die schwarze Liste, jetzt Prämumerando-Mietzinszahlung.

in verlangen, daß der Mieter, da in ihrer großen Mehrheit ihren Lohn oder Gehalt erst nach gutem Willen ausgezahlt bekommen, beim Verlassen einer Wohnung die Hälfte und beim Einziehen die volle Monatsmiete entrichten.

Voraussetzung für die Entziehung der Invaliden-Rente gemäß § 33 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes — Wiedereintritt der Erwerbsfähigkeit — ist, nach einer Entscheidung des Reichversicherungsamtes, eine für die Beurtheilung der Erwerbsfähigkeit wesentliche Veränderung, und es ist insbesondere erforderlich, daß die Veränderung durch die Rentenfeststellungsinstanz festgestellt wird.

Breslauer Consum-Verein. Die Baaren-Läger bleiben Sonntag, den 22. December, während der für die Offenhaltung der Läden freigegebenen Stunden geöffnet.

Stadt-Theater. Heute, Sonntag, findet die erste Aufführung von H. Stobbers vieractigem Lustspiel „Die Barbaren“ statt.

Obere Theater. Heute Sonntag tritt Ruscha Duge erstmals in der Titelrolle des Paul Lindwischen Schauspielers „Gräfin Lea“ auf.

Circus Schumann. Die Leistungen der eingetroffenen Puppentruppe am einfachen Red bieten an Gewandtheit und Pünktlichkeit der Ausführung das Non plus ultra der Turnkunst.

Eine 88 Jahre alte Greisin, die Bureaulednerwitwe Marie Weiskaupt, ist in ihrer Wohnung, Brüderstraße 11, schwer krank aufgefunden worden.

Die Hausbesitzer sind wirklich in der Wahl der Mittel zur Sicherung des Mietzinses nicht verlegen. Erst die schwarze Liste, jetzt Prämumerando-Mietzinszahlung.

Breslauer Spaziergänge.

Der letzte Köllerscheiß: die Auflösung der socialdemokratischen Vertrauensleute von Berlin, des socialdemokratischen Parteivorstandes etc., die als „Vereine“ im Sinne des preussischen „Juwels“ recte Vereinsgesetzes betrachtet wurden, hat vielen Leuten — vielleicht auch dir, lieber Leser — die Frage sehr nahe gebracht: Was ist denn in Preußen-Deutschland eigentlich ein „Verein“?

So habe ich denn auf die Frage: „Was ist ein Verein?“ bisher immer nur dieselbe verblüffend einfache Antwort gehabt, die der schneidige Herr Bronsart von Schellendorf im Reichstage auf die Frage: Wer ist die Armee? hatte, nämlich: Ein Verein ist eben — ein Verein!

Ein Verein ist also: jede dauernde Verbindung mehrerer Personen zur Verfolgung bestimmter, gemeinschaftlicher Zwecke unter einer Leitung.

Nach dieser Entscheidung unseres höchsten Gerichts wird es auch dem einfältigsten Bewohner unseres Vaterlandes einleuchten, was ein „Verein“ ist. Nicht mehr? Ja, lieber Leser, ich lese dir die Zweifel vom Gesichte ab — gestehe nur, Du weißt auch jetzt noch nicht so recht, was eigentlich ein Verein ist?

Du nach der reichsanwaltlichen Definition ganz unbedingt zusammen mit Deiner „besseren Hälfte“ als „Verein“ im Sinne des Gesetzes betrachtet und behandelt werden. Es ist gar kein Zweifel, jedes Ehepaar bildet einen „Verein“.

Da hätten wir denn allerdings eine nette Anzahl Vereine in Preußen-Deutschland beisammen. Die Sache hat am Ende nicht gar zu viel zu bedeuten, so lange diese Vereine sich auf die Verfolgung ihrer bestimmten ehelichen und familiären Zwecke beschränken.

Was ist diesem sehr bedenklichen Uebelstande gegenüber zu thun? Daß sich diejenigen Familien, deren Oberhäupter zu socialdemokratischen Ideen neigen, als politische Vereine charakterisiren, ist ganz zweifellos.

Freilich, die Schwierigkeiten sind wirklich nicht zu verkennen, die sich trotz aller bewundernswerthen Geschicklichkeit unserer Behörden im Auflösen socialdemokratischer „Vereine“, der Auflösung der socialdemokratischen Familien entgegenstellen würden.

der gesellschaftlichen Ordnung liegenden Maßregel betroffenen Familien mit sich bringen, aber was wollen denn auch diese Leute? Haben sie sich denn nicht durch ihre verwerfliche, die heiligsten Grundlagen unserer Kultur und Sitten, unserer Gesellschaft, unseres Staates gefährdende Bestimmung jeder weislichen Rücksicht unwürdig gemacht?

Recht also ein Socialdemokrat am Abend von der Arbeit heim, so findet er in seiner Wohnung schon einen Behelinten am Tische sitzen, um die nun eröffnete Versammlung zu überwachen.

So entfernt der Beamte sofort die Frau und etwaige erwachsene Töchter sowie alle Kinder aus dem „Versammlungsort“, da diese bekanntlich an politischen Versammlungen nicht Theil nehmen dürfen.

So wird die Versammlung sofort aufgelöst, da bekanntlich politische Vereine nicht mit einander in Verbindung treten dürfen. In einem solchen Falle muß sogar Strafanzeige erfolgen und eine Verurteilung wird selbst dann, wenn zwischen den in Verbindung Getretenen noch kein Wort gewechselt ward, unter entsprechender Anwendung des dolus eventualis erfolgen können.

Schlaf, Kindchen, schlaf! Sei, wie der Säcker, brav Und ehlich wie der Panzerstein! Dann steht man Dich gewiß nicht ein.

Stadt-Theater.
 Connerab:
 „Die Barbara“
 (Sens.)
 „Die drei Götter“
 „Die drei Könige“
 „Die drei Mägde“
 „Die drei Brüder“
 „Die drei Schwestern“
 „Die drei Töchter“
 „Die drei Söhne“
 „Die drei Brüder“
 „Die drei Schwestern“
 „Die drei Töchter“
 „Die drei Söhne“

Lobe-Theater.
 Connerab:
 „Die drei Götter“
 „Die drei Könige“
 „Die drei Mägde“
 „Die drei Brüder“
 „Die drei Schwestern“
 „Die drei Töchter“
 „Die drei Söhne“

Victoria-Theater.
 (Sens.)
Budapester
Possen-Theater.
 Anfang des Concerts 7 Uhr.
 der Vorstellung 7 1/4.

Circus S. Schumann.
 Breslau, Circus Remigebäude,
 Sonnabend, d. 21. Decbr.,
 Abends 7 1/4 Uhr:
Parade-
Vorstellung.
 Das Programm umfasst 19
 der brillantesten Repräsentation
 nummeren.
 Zum Schlusse:
 Zum 1. Male! Zum 1. Male!
Kleopatra,
 die Königin von Aegypten

Große klassisch-historische Ausstattungs-
 Ballet-Aufnahme in 4 Bildern mit
 großem Ballet, Gruppenrungen, Scen-
 eeffekten, Gesängen, Ringkämpfen, Welt-
 lauf zu Pferde und Kutschen in römischen
 Triumphwagen etc.
 ausgeführt von 150 Personen
 und 40 Pferden.
 Alles Nähere die Anschläge und
 Ausstragettel.
 Preise der Plätze wie gewöhnlich.

„Harmonie“
 Nicolaistraße 27.
 Täglich:
Große Künstler-Vorstellung.
 Anfang 8 Uhr.

Gedr. Rosler's Brauerei.
 Täglich:
CONCERT
 des
1. Bärenthaler
Vocal-Quintetts
 „Theo Zipper“.
 Entree 10 Pfg. 10 Billets 75 Pfg.
 Kinder 5 Pfg.
 Jeden Sonntag: 3609
Frühstücken-Freit-Concert.

P. Kostrowsky,
100 Lohestr. 100
 empfiehlt seinen Saal für
 Versammlungen, Vereine,
 Hochzeiten etc.
 unter den günstigsten Bedingungen.
 Sprechstunden
 Vorm. 9-12 Uhr, Nachm. 4-5 Uhr.
 Apotheker Hermann Pitsch,
 Str. Scheinigerstr. 25. 411

Vorzüglihe Cigarren!
 in jeder Preislage offerirt
Oscar Setz,
 2. Adalbertstraße 2.

Solid u. Reell.
 Juwelen, Gold- u. Silberwaaren
 eigenes Fabrikat

C. Schubert
 Goldschmied 406
Breslau, Klosterstr. 19.
 Annahme von Reparaturen.
 Billige Preise.
 Alles Gold wird angenommen.

Uhren.
 Am allerbilligsten u. reellsten
 kauft man eine u. gebt. Taschenuhren,
 Regulatoren, Wand- und
 Wanduhren, gold. Ringe, Ohringe,
 Trauringe, Broschen, Armabänder,
 Corallen- u. Granatfäden, nur bei
Hoppe,
 Oberstraße 16. 414
 Refersgasse. 215

B. Pouker's Brauerei
 Stillerstraße Nr. 11
Bock- und Lagerbier
 in Flaschen und Schenken zu civilen Preisen

Kornemann's Etablissement
Saal und Kegelbahn,
Gräbschenerstrasse 116.
 Empfehle meine höchst angenehmen Localitäten während der Feste-
 tage zum Besuche. Unter Pilsener, Barysen mit polnischer Sauce.
 Der Saal ist Sonntag, den 20. December, sowie Silvester und
 Neujahr an Vereins gratis zu vergeben.

Getreide-Kornbranntwein
 vorzügliche Qualität, offerirt einem geehrten Publikum on détail und en gros
 zu den billigsten Preisen 3849
 die Dampf-Branntwein-Brennerei von
Reinhold Richter vorm. Theodor Köhler.
 Matthiasstraße Nr. 75, „Zum rothen Stern“

August Heyme,
Tabak-Handlung
 Berlin Leipzig Chemnitz
Breslau, Carlsstrasse No. 27
 empfiehlt alle Sorten Nothabake zur Cigarrenfabrikation zu billigsten Preisen
 in anerkannt bester Waare. 148

Fabrik v. Arbeiter-Garderobe
 Specialität: Arbeiter-Hosen, Hemden und Jacken
 am allerbilligsten bei 63 E. Liedecke, Stadtgasse 80.

CARL OBST vorm. Dehmel,
 Uhrmacher, **BRESLAU,**
 Matthiasstrasse No. 97,
 vis-à-vis der Oderthor-Wache.
 Lager aller Arten gut regulirter Uhren.
 Special-Reparatur-Werkstatt. 279

Passende Weihnachtsgeschenke.
 Parfums eigener Fabrikation in hochfeinen Cartons u. Flaschen, Toiletten-
 seifen, Wachsstock, garantirt rein, Christbaumschmuck, Christbaum-
 lichter empfiehlt zu den billigsten Preisen 276a
Drogerie „zum rothen Kreuz.“
 Emanuel Kuppert, Scheinigerstraße Ecke Adalbertstraße 15.

Größte Breslauer Korbmachen-Fabrik
B. Suchantke,
 nur **Bischofstraße 15.**
Puppenwagen
 einzig und allein zu diesen billigen Preisen und enormer
 Auswahl: Kinderwagen, Kinderklappstühle, Feischkäbe
 Markische, Papierkörbe, sowie v. and. Korbmachen zu
 Weihnachts-Geschenken passend, unübertroffen billig
 nur **Bischofstr. 15.**

„Schmücke Dein Weib“
 bei **Je. of Cohn, Neue Schwaidsitzerstr. 5**
 Ecke Gartenstrasse.
 Fertige Kleider von 4,00 Mk. an
 Blot-en 1,25 „ „
 Jacken 1,00 „ „
 Kinderkleidchen 0,60 „ „
 Kleiderstoffe, Wäsche, Schürzen, Corsos, Züchen, Inlets,
 Taschentücher, wollene Rosen und Hemden.
Aussergewöhnlich billig.

Weihnachts-Confecte
 und ff. Pfefferkuchen empfehle billigt wie alljährlich
G. Arnold, Zuckerswaaren-Fabrik, Gräbschenerstr. 26.

Meine Weihnachts-Ausstellung
 empfehle geneigter Beachtung. Es bietet dieselbe eine reich-
 haltige Auswahl in Christbaumbehängen, anerkannt vorzüglichem
 Marzipan, Pfefferkuchen etc. in streng reeller Waare zu den
 billigsten Fabrikspreisen. Specialität: Fleischbraten mit Marzipan
 schon von 1 Mark an. 468
Moritz Faltig Nachfolger
 (Erst-Bettner) Kupferschmiedestraße 11,
 Chocoladen, Zuckerswaaren und Marzipan-Fabrik.

Cigarren
 in nur guten Qualitäten und jeder Preislage
 3 Stück 10 Pfg. 4 Stück 10 Pfg. 5 Stück 10 Pfg. etc. empfiehlt
Max Skladny, Breslau
 Höfchenstraße 25, Ecke Friedrichstraße.
 Usung Polaka. 496

Neue Derringe
 der Maasstr. 20, 21, 22, 23, 24, 25
 und 1001 Nr.
Ring 46, im Dose.
Für Raucher!
 Die mit 1000 befruchtete Cigaretten-
 abroll von

August Siebeneichler
 10a Vincenzstr. 10a
 empfiehlt nur gute Cigarren in jeder
 Preislage, Mitte schon von 20 Pfg. ab

Der Süddeutsche Bohlen
 Nr. 26,
 humorist. satyrische Witzblatt.
 Preis 10 Pfennig.
 Zu beziehen durch alle Colporteur

Hermann Pischel
 Uhrmacher
 Sternstraße 27,
 Ecke Adalbertstr.
 empfehle mein Lager von
 gold- und silb.
 Taschenuhren
 Regulatoren,
 Werker, 496
 Schwarzwälder
 Wand-Uhren und
 Ketten
 zu sehr billigen Preisen.
 Reparaturen
 sorgfältig und preiswerth.

Stempel, Sigieln, Schablonen,
 m. Wabach,
 Breslau, Unterwallstr. 107, 108, 109
 Schillerstr. 100 Nr. 100. Große
 Preisliste-Monographie von 20 Pfg. an

Cigarren
 gute Qualitäten
 in eleganten Ristchen als passendes
 Weihnachts-Geschenk, empfiehlt zu
 billigsten Preisen 501

M. Siemers
 Freiburgerstraße 20.
 für den Weihnachtstisch.
Bilderbuch
 für
 grosse und kleine Kinder
 für das Jahr 1895.
Preis 75 Pfg.
 Auch von den früheren Jahrgängen sind
 noch Exemplare vorhanden und durch
 unsere Colporteur zu beziehen
 Exped. d. „Volkswacht“.

Schlesische Kaffee-Rösterei.
 Deutsches Reichs-Patent 73044 und 73512.
 Hervorragend präparirte, rationellste Röstung der Jetztzeit.
C. G. Müller, Breslau,
 Poststraße 4, Ecke Rängelohle,
 an der Straßenseite des Fernsprechturmes empfiehlt: 473
Röst-Kaffee's
 in täglich frischer Röstung, nur reine Naturproducte, hochfein im
 Geschmack, das Beste und Feinste was es giebt.
 das Pfd. à 1,50, 1,60, 1,74, 1,80—2 Mk.
 Billigere, rein schmeckende Mischungen.
 das Pfd. 1,00, 1,20, 1,30—1,40 Mk.
Bezugsquelle ersten Ranges
 für rohe Kaffee's in größter Auswahl, direct importirter Thee's
 1895/96 Ernte, ausgeleichte Qualitäten, kräftig, fein bis hochfein,
 jeder Geschmacksrichtung entsprechend.
 van Houten & Gaedcke Cacao in Original-Packung
 zu Fabrikpreisen.
Nähr-Cacao 8 Victoria-Cacao
 das Pfd. 1,80 Mk. das Pfd. 1,40 Mk.
Consum-Cacao 8
 das Pfd. 1,60 Mk. größte Nährkraft, garantirt rein,
 leicht löslich, wohl bekömmlich,
 hervorragende schöne Qualitäten.
Alle Sorten Zucker:
 Beste Würfel-Raffinade Pfd. 25 Pfg. Feinster Ruder-Zucker Pfd. 25 Pfg.
 Brod-Raffinade 24 Hellgelber Farin 21
 gemabl. Raffinade 23 Gebletete Raffinade 24
Chocoladen
 beste in- u. ausländische Fabrikate,
 billigt, bei Entnahme von 3 Pfund gewähren höchsten Rabatt.
Für den Weihnachtsbedarf offeriren:
 Feinsten, frisch (mit Dampfbetrieb) gestampften, hellblauen Mohu, d. Pfd.
 25 Pfg. Weizenmehl zu Mählpreisen. Beste Prechese d. Pfd. 40 Pfg.,
 Sultaninen, Corinthen, Rosinen d. Pfd. 15, 20, 25 u. 30 Pfg., Mandeln
 d. Pfd. 70—80 Pfg., Citronat d. Pfd. 60 Pfg., Catharinen, Christ-
 baumconfect, Weihnachtsterzen, Neue Wall- und Ostelaufrü, feinsten
 Gewürze, gemischtes Backobst sehr billig.
Stearin-Waagenkerzen 6 und 8 Stück pro Pack 35 Pfg.
Prima Broncekerzen 5, 6 und 8 Stück pro Pack 60 Pfg.
Prima Stearin-Wiener-Lichte 4, 6 und 8 Stück pro Pack 60 Pfg.
Salonkerzen das Pack 45 Pfennige.
Stearin-Kerzen 6, 8 u. 12 Stück pro Pack 25—30 Pfg.
Paraffin-Kerzen pro Pack 27 Pfg.
ff. Rum, Cognac, Arac, echten Viebig's Fleisch-Extract,
 Conserven, Quorr's Präserven, Bisquit.
Roth-, Rhein-, Mosel-, Medicinal- und Dessert-Weine billigt,
 absolute Naturreinheit und Güte garantirt.
 Sämmtliche Artikel für
Bäckerei und bessere Küche
 werden bestens empfohlen.
 Wir laden zum Einkauf ein, denn wer regelmäßig seinen Bedarf
 bei uns kauft, macht sicher die größten Ersparnisse.
Schlesische Kaffee-Rösterei
C. G. Müller, Breslau,
 Poststraße 4, Ecke Rängelohle.
 Filiale: Deubuschstraße 4, Klosterstraße 1 und Brüderstraße 14.
 Auswärtige Bestellungen und Verbindungen erbiten wir nach
 unserer Centrale Poststraße Nr. 4.

Oderthor.
Kein Ausverkauf.
 Nur stets reelle und
 billige Bezeichnung,
 bei streng festen Preisen.

Wolle Nr. 3 Vgn	0,75
Edelwolle, Voge	10
Phitawolle, alle Farben	12
Engoppe, alle Farben, Voge	7
Stammwolle, Voge	12
Unterjarn 1000 Ad	19
Überjarn 200	19
Wafeljarn, alle Farben, Rolle	20
Wirkwaren, 2 1/2 Pfln	15
Perzentboden von 20 Pf. an	15
Strabanten	15
Strapen, 1/2 Vorne	10
Abstrücker	25
Tafelentdecken	20
Handtücher	20
Normalherrenhemden	80
Normalherrenhosen	100
Unterhose	100
mit Zudecken	125
Wappshawls	25
Wollene Kinderdecken	25
Mapotte	20
Handerhemden	15
Tamanderhemden	80
Jacken	100
Blousen	100
Muffen	60
Schirme	150
Schneeräder, 1 1/2 M. lang	15
Erstlingshäkchen	25
Stedlischen, edisfarbig	100
Weste, Herrenweiden	100
Herrenhemden	40
Manchetten	35
Wärdinen	20
Jacken	20
Käuffer u. Portieren	25
Strohhaat	75
Arbeiterhemden	110
Arbeiterhosen	100
Große, feste Damenmäntelchen	75
mit Rag u. Falde	75

sowie 1000 andere Artikel
 zu streng festen, aber
 stets billigsten Preisen
 Nur bei
Hermann Ehrlich,
 Matthiasplatz 2.

Wilhelm Langner,
 Cigarren-Fabrik
 Bismarck-Str. 38.
 reichlich Lager selbstgefertigter
Cigarren
 unter geeigneter Verpackung.

Größtes und billigstes Hutgeschäft
 ist und bleibt
die Firma

68 M. Hirsch 68
 (Louis Sprung)
Oblauerstraße
 an der Bischofsstraße, Ecke Weintraubengasse.
 Filialen werden nicht unterhalten.

Das größte und billigste
Confections-Geschäft
 der Nicolai-vorstadt
 ist unstreitig bei
Albert Wagner,
 Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 70.



7 Mk. 7 Mk.

Bestes Jagdjackkot bei mir in braun, blau, schwarz, rot, u. fahbe. nur 7 Mark
Albert Wagner,
 Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 70, vis-à-vis Kaiser-Straße.

Tlohaner's
 Beste-Handlung.
 Billigste Bezugsquelle
 aller Fabrikate. 149
 Ring, Hintermarkt Bude 99,
 Nikolaistrasse 75.

Röst-Caffee
 in nur feinen Qualitäten 1,20,
 1,30, 1,40, 1,50, ff. Karlsbader
 Mischung u. Bld. 1,60, allerfeinste
 Kaiser-Melange Bld. 1,80,
23 Pfg.
 das Pfd. besten weißen Karin.
 ff. Kürschleder 26 Pf.
 ff. Roobunter 16 Pf.
 ff. Weizenmehl 000 12
 Neue große Rollen 20
 Schmed. Böcher 2 Bnd. 15
 Amerik. Petroleum 18
 Heller Soda 10 Pf.
 E. anier-kg. Sternseife Pfd. 20
 Best. 90% Brennstoffe 24
Sultan Rosinen ohne
 Kern 20 Pf.
 Kassa ff. Citronat 65
 Neue süße Mandeln 80
 Neue franz. Ballmühle u. Safer-
 mühle 24 bis 30
 Bestes italienisches Backobst Pfd. 25

F. Neugebauer
 Friedrich-Wilhelmstraße 2,
 Ecke Neue Oderstraße
 Filiale: Gräbischerstr. 17.

Nicolaithor.
Achtung!
 Ohne Ausverkauf
 aber stets reelle und billige
 Bezeichnung, bei streng festen
 Preisen.

Wolle, Nr. 3 Vgn	50 Pf.
Edelwolle, Voge	20
Phitawolle, alle Farben, Voge	12
Engoppe, alle Farben, Voge	7
Stammwolle, Voge	12
Unterjarn 1000 Ad	19
Überjarn 200	19
Wafeljarn, alle Farben	5
Wirkwaren, 2 1/2 Pfln	15
Perzentboden, 41 Vorne von 30 Pf. an	15
Strabanten	15
Strapen	15
Abstrücker	25
Tafelentdecken	150
Handtücher	20
Normalherrenhemden	100
Normalherrenhosen	110
Unterhose	100
Wollene Kinderhemden	25
Mapotte	50
Stoffshawls	35
Handerhemden	15
Tamanderhemden	80
Jacken	100
Blousen	100
Muffen	60
Schirme	150
Schneeräder, 1 1/2 M. lang, gefäumt	18
Tobeschürzen	25

sowie 1000 andere
 Artikel,
 bei streng festen, aber
 stets nur billigsten
 Preisen.

Nur bei
Leopold Ehrlich,
 Friedr. - Wilhelmstr. 47,
 gegenüber der Ludwigstrasse.

Künstliche Zähne
 sowie ganze Gebisse (auch ohne Gaumen-
 platte). Plomben. Teilzahlung bew.
 Schmerzlose Zahn-Operation.
 Reparatur wird. i. kurz. Zeit angef.
Ustuga polska
 Breslau, 360
W. Dreger, Matthiasstr. 98 II.
 (neue Hausnummer 4)
 gegenüber der Oderthorwache.

Nur ein Preis.

Um mit unseren ungeheuren Vorräthen in Winterüberziehern, Pelierinen-
 mänteln, Anzügen, Kinderanzügen, Schlafrocken, Hosen etc. nur einiger-
 maßen räumen zu können, geben wir solche von heute an zum Einkaufspreis ab.

Paletots	Mk. 10, 15, 28, 35 prima.	Pelieren-Mäntel	Mk. 18, 22, 28, 36 prima.
Anzüge	" 18, 24, 28, 36 "	Schlafrocke	" 7,50 12, 18, 28 "
Knaben-Anzüge	" 2,50, 3,50, 6, 12, 18 prima.	Joppen	" 6, 8, 10, 14 "

Alle nur in guten Qualitäten und feiner Confection. Auf jedem Stück von uns steht der Preis deutlich darauf
 und bitten wir ein st. Publikum sich von fälschlichen Nachahmungen der Confection, welche unserer
 Firma in ihre Annahmen einschleibt, nicht täuschen zu lassen, denn nur wir allein haben

Nur ein Preis

Breslau, 37 Albrechtsstrasse 37, Breslau.

Größtes Verkaufsbau von besserer Herren-Confection zu noch
 nie dagewesenen billigen Preisen. Wir verkaufen unsere Con-
 fection zu solchen Preisen, welche andere Geschäfte als Ein-
 kaufspreis zahlen müssen!!

Aus den Geheimnissen des Arbeitshauses.

Am Donnerstag wurde das Frauenverhör fortgesetzt. Der frühere Aufseher Stimmemann bekundet, er habe einmal gesehen, daß Oberaufseher Schmitt einen etwa fünfjährigen Knaben, der gerade in die Küche geführt werden sollte, mit der Faust ins Gesicht geschlagen habe. Aus welchem Grunde der Knabe geschlagen worden sei, wisse er nicht. — Verteidiger Rechtsanwalt Destréich: Ist es richtig, Herr Director Schellmann, daß Sie den Herrn Landesdirector einmal ersucht haben, er möge höheren Orts Schritte thun, daß die Prügelstrafe wieder eingeführt werde? — Director Schellmann: Das ist richtig. Ich wollte, daß die Prügelstrafe, wie sie in den Zuchthäusern zulässig, auch für Brauweiler eingeführt werde.

Auf Befragen des Staatsanwalts bemerkt Schellmann weiter: Auf der rheinisch-westfälischen Gefängnißconferenz, deren Mitglied er sei, sei einstimmig beschlossen worden, dahin zu wirken, daß die Prügelstrafe als Disziplinarstrafe eingeführt werde. Da nun zu jener Zeit in Brauweiler ungemein viele Widerseßlichkeiten und Unbotmäßigkeiten vorgekommen waren, so habe er einen entsprechenden Antrag an den Herrn Landesdirector gestellt. Dieser habe sich an den Oberpräsidenten gewandt. Letzterer habe geantwortet, daß zur Zeit der Antrag nicht opportun sei, daher vorläufig abgelehnt werden müsse.

Es erscheint als Zeuge der frühere Aufseher, jetzige Kaufmann Hülfersuhl: Ich habe zweimal gesehen, wie der Aufseher Bürgenich Häuslinge, die in der Cachotte waren, mit einem Seile heftig geschlagen hat. Aus welchem Grunde dies geschehen, weiß ich nicht. Als ich mit Bürgenich eines Sonntags in die Kirche ging, fragte ich denselben, ob er denn die Genehmigung des Directors zum Schlagen der Häuslinge habe, da der Director das Schlagen doch streng verboten habe. Bürgenich antwortete: er mache von jeder Züchtigung dem Director sofort Anzeige. Auf meine Frage, was der Director wohl dazu sage, versetzte Bürgenich: Der Director sagt gar nichts, giebt mir aber durch Kopfnicken zu verstehen, daß ich recht handle.

Der frühere Aufseher Bürgenich bekundet: Er habe einmal einer widerspenstigen Frau die Zwangsjacke angelegt und auch einige Male widerspenstige Frauenpersonen geschlagen. — Präsident: Womit schlugen Sie? — Zeuge: Mit einem Seil, das ich in der Tasche bei mir führte. — Präsident: Sie führten also immer ein Seil bei sich? — Zeuge: Nicht immer, nur einige Male trug ich es in der Tasche. — Präsident: Haben Sie auch männliche Häuslinge geschlagen? — Zeuge: Jawohl. — Präsident: Wie oft kam das vor? — Zeuge: Das kam mehrfach vor.

Frau Bürgenich: Sie habe zwei Zwargesäßen und eine Mundbinde gesehen. Sie habe auch einige Häuslinge mit Fußschellen gesehen. Diese Fußschellen bestanden aus einer großen Kette, die länger und dicker sei als eine Kufferte. Diese werde mit einem eisernen Bande an den Fuß befestigt und sei so lang, daß der Gefesselte den an der Kette hängenden eisernen Klotz nachschleppen müsse. Wenn die Häuslinge saßen, so konnten sie auch mit den Fußschellen arbeiten. Sie habe mehrfach gesehen, daß alte Häuslinge die schweren, vollen Nachtkübel hinunter zu tragen hatten, die Treppen hinuntergeführt seien und sich dabei arg verletzt hätten.

Eine weitere Zeugin ist ein junges Mädchen, Namens Heß: Sie sei eine Zeit lang als Corrigenden in Brauweiler gewesen. Sie selbst sei wohl nicht geschlagen worden, die anderen Mädchen haben jedoch häufig geklagt, daß sie geschlagen worden seien. Sie glaube, die Mädchen haben ihr erzählt, daß der Director mehrfach bei den Züchtigungen zugegen war. Ein Mädchen habe ihr einmal erzählt, daß der Director es um die Ohren geschlagen habe. Die Zwangsjacke und auch die Mundbinde sei mehrfach Mädchen angelegt worden. Sie habe sich einmal mit zwei anderen Mädchen unterhalten. Daraufhin sei ihr und auch den zwei anderen Mädchen eine Stunde lang die Mundbinde angelegt worden. — Verteidiger: Welche Empfindung hatten Sie, als Sie die Mundbinde angelegt bekamen? — Zeugin: Ich kann nur sagen, daß das die schrecklichste Strafe ist, die ich jemals erlitten habe. Es wurden mir zunächst die Hände ganz fest auf den Rücken gebunden, und alsdann die Mundbinde angelegt. Man bekommt dadurch furchtbare Athemnoth und glaubt, man muß jeden Augenblick erstickn. — Weiter erzählt die Zeugin: Wenn die Mädchen Sonntags in die Kirche geführt wurden, dann mußten sie regelmäßig eine halbe Stunde auf dem Hofe, dem Wetter schulplos preisgegeben stehen. Eine alte in der Flocke beschäftigte Frau habe sich krank gemeldet, sei aber im Lazareth nicht aufgenommen worden, sondern mußte weiter arbeiten. Am folgenden Tage sei die alte Frau vor Schwäche niedergelassen und habe sich alsdann in eine Riste gelegt. Eine Aufseherin, die bald darauf hinzukam, befehl der alten Frau, aufzustehen. Die anderen Corrigenden sagten jedoch zu der Aufseherin: „Sehen Sie denn nicht, daß die Frau stirbt?“ Nach kurzer Zeit war die Frau todt. (Bewegung im Zuhörerraum.) Es sei ihr einmal erzählt worden, daß eine Corrigenden in Krämpfe gefallen sei. Da habe die Aufseherin Sauer befohlen: dem Mädchen eine Stopfnadel in die Fußsohle bis ans Dehn hineinzu stechen. Wenn alsdann das Mädchen zuke, dann sei der Beweis

erbracht, daß es sich nur um Verstehe. — Präsident: Diese Geschichte haben Sie nur vom Hörteligen? — Zeugin: Jawohl.

Der Jude Reiner Jander: Er habe einmal gesehen, wie Aufseher Korte und ein Lehmann auf einem Häusling Namens Wilde schrien. Korte hitte den Mann an der Gurgel gepackt und schlug ihn unaufhörlich mit der Faust ins Gesicht und auf den Kopf. Wilde hatte aus drei Kopfschreien. Während der Willkürhandlung kam Director Schellmann hinzu und fragte, was da los sei. Daraufhin wurde der Mann losgelassen, ins Lazareth geführt und darauf ins Cachotte gesperrt.

Rechtsanwalt Heilbronn, der als Zeuge erscheint, bekundet: Er habe einen Mann Namens Oppermann wegen vorsätzlicher Brandstiftung verurtheilt. Dieser sei geständig gewesen und habe gesagt, er habe in Brauweiler derartig arbeiten müssen, daß er wunde Hände bekommen hätte. Er sei in Folge dessen entwichen. Als ihm Gefahr drohte, habe er eine Brandstiftung begangen, um ins Zuchthaus und nicht wieder nach Brauweiler zu kommen.

Gerichtsassessor Fröhlen, der hierauf als Zeuge erscheint, bekundet: Er sei einmal in Brauweiler gewesen. Als ihm Director Schellmann die Anstalt zeigte, habe er einen Häusling, der in einer Arrestzelle eingesperrt war, furchtbar schreien und schimpfen gehört, Director Schellmann erzählte ihm, daß der Mann wegen Gotteslästerung sechs Wochen Cachotte bekommen habe. Der Director ließ den Mann aus der Zelle treten, und nun schimpfte der Mann auf den Director und sagte u. a.: „Sie L... was verstehen Sie von Gotteslästerung, wissen Sie denn, ob es überhaupt einen Gott giebt?“ Director Schellmann ließ den Mann wieder in die Zelle führen. Er (Zeuge) hat hierauf den Director, ihn einmal in eine Zelle zu sperren und dunkel zu machen. Als dies geschehen war, hatte er ein Gefühl, daß er die Ueberzeugung gewann: er hätte es eine halbe Stunde lang nicht ausgehalten.

Es erscheint alsdann als Zeugin Haushälterin Julie Gellert: Sie sei anderthalb Jahr als Corrigenden in Brauweiler gewesen. Sie habe zunächst einmal 3 Tage Arrest nebst Kostentzueung gehabt. Als sie aus dem Arrest kam, sei gerade der Director zugegen gewesen. Sie habe den Kopf in den Nacken geworfen. Daraufhin habe ihr Director Schellmann ein Paar Ohrfeigen gegeben. Sie habe darauf zu Schellmann gesagt: Schlagen Sie Ihre Kinder, Sie haben kein Recht mich zu schlagen. Daraufhin sei sie auf 3 Wochen in strengen Arrest gekommen, und es sei ihr täglich der Maulkorb angelegt worden: Das erste Mal habe sie sich furchtbar gestraußt, es haben daher ein Aufseher und fünf Aufseherinnen mit aller Gewalt ihr den Maulkorb angelegt. Das erste Mal habe sie den Maulkorb 10 Minuten lang angehabt, die anderen Male je eine Stunde. Der Maulkorb sei ihr jedes Mal fester angelegt worden. — Verteidiger: Einmal haben Sie sogar zwei Stunden lang den Maulkorb angehabt? — Zeugin: Jawohl, einmal ist das Abnehmen des Maulkorbes vergessen worden. — Verteidiger: Sie sollen einmal ohnmächtig durch das Anlegen des Maulkorbes geworden sein? — Zeugin: Jawohl, das war auch kein Wunder. — Präsident: Haben Sie durch das Anlegen des Maulkorbes nachtheilige Folgen gehabt? — Zeugin: Jawohl, ich bin seit dieser Zeit kopfleidend. Die Zeugin zeigt dem Gerichtshof das linke Handgelenk, an dem noch Spuren der Fesselung zu beobachten sind.

Director Schellmann: Die Zeugin war eines der schlechtesten Frauenzimmer, die wir in Brauweiler hatten. Sie war furchtbar frech, widerspenstig und gehörte zu den sogenannten „Freundschaftsschwester“, d. h. sie schloß mit anderen Mädchen Freundschaft und verübte mit denselben Unfittlichkeiten.

Mehrere andere Zeugen bekunden, daß die Corrigenden mißhandelt worden seien. — Um 8½ Uhr Abends wurde die Sitzung auf Freitag Vormittag 9 Uhr vertagt.

Schlesien.

Ergebnisse der Volkszählung am 2. December. In Reichenbach wurden 14,058 Einwohner gezählt. Das bedeutet gegen die Volkszählung von 1890 eine Zunahme von 1018 Personen. — Neustadt OS. besitzt 19,240 Einwohner. Bei der letzten Gewerbezahlung wurde eine Bewohnerzahl von 18,973 festgestellt. — In Ziegenhals wurde am 2. December eine Gesamtbevölkerung von 7443 Personen (3535 männliche, 3908 weibliche) konstatirt. 1890 wurden 6761 Personen gezählt. — Das Resultat der Volkszählung in Falkenberg OS. ist 987 männliche und 1074 weibliche Personen, insgesamt 2061 Einwohner. Vor fünf Jahren wurden 2001 Bewohner gezählt. — In Neumarkt hat die letzte Volkszählung 5658 Einwohner ergeben. Im Jahre 1890 betrug die Einwohnerzahl 5861, der Rückgang beträgt demnach 203 Einwohner.

Zur Vergiftung bezw. Verunreinigung des Eder-Flusses durch Abwässer aus österreichischen Fabriken wird der „Presse“ aus Ratibor geschrieben, daß sich der erste Bürgermeister Bernert nach Oppeln begeben und an was-gebender Stelle die Sache vorgetragen hat. Die Angelegenheit wird im weiteren Verlauf durch das Berliner Auswärtige Amt erledigt werden. Die letzte enorme Schädigung des Fischbestandes — es sind über 30 Centner tochter Fische gelandet worden — sei auf ein Unglück zurückzuführen, indem,

die durch die Verunreinigung verursachte Vergiftung in einer Anzahl von Fällen (Leben) Schädigungen mehrere Dutzend mit Fischen stattfand. Der Anhalt zeigt sich in der That. Eine gewisse Anzahl Fische liegt aber auch hier bei, indem es wohl möglich war, wenigstens einen Theil der Fische gefast abzutreten.

Die Madonnen-Verschönerungen in Sognitza. Einen Abgrund von Dummheit und Unberathen enthält die gestrige Verhandlung, welche wir bereits berichteten, mit der Verurteilung des Arbeiterers Labon aus Sognitza wegen groben Unfuges zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen. Den Hintergrund dieser Verhandlung bildeten, wie wir einem ausführlichen Berichte des „Mat. Anz.“ entnehmen, die Dummheitsverschönerungen, die im Sommer d. J. viele Tausende von Personen aus allen Gauen Oberschlesiens und darüber hinaus nach dem zwischen hier und Gletznitz gelegenen Sognitza lockten. — In Folge eines Sturmes lag vor die Schwärze des Angeklagten Labon an tropfentropfenartigen Zuständen. In diesem Zustande phantasierte sie, betete und prophezeite ihrer Umgebung die Zukunft. Abends wurden häufig Dummheitserschönerungen sichtbar, die die Zuhörer sich nur als auf übernatürlichem Wege zu Stande gekommen erklären konnten. Über dem begrabenen Hause lag sich plötzlich der Himmel auf und aus der tiefen Finsternis zuckten grelle Lichtstrahlen hervor, die ein an dem Giebel des Hauses angebrachtes Muttergottesbild in Licht tauchten, so daß dieses Bild für die andächtige Menge plötzlich deutlich erkennbar wurde und dann wieder verschwand. Die angesammelte Menge brach nach jeder dieser Lichterscheinungen, in denen sie das Spiel überirdischer Kräfte sah, in lautes Singen und Beten aus. Daß hierbei auch der armen Heiligen und ihrer Angehörigen gedacht wurde und diese nicht leer ausgingen, legte die gerichtliche Verhandlung klar. Die Behörden und insbesondere die katholische Geistlichkeit von Zabrze und Baborzé thaten ihr Möglichstes, um dem immer größer werdenden Unfuge zu steuern. Da half aber keine Belehrung und auch die Androhung von Kirchenstrafen blieb erfolglos. Endlich ließ die Polizei die Angeklagte, welche für gemüthkrank erklärt worden war, in die Irrenanstalt nach Bybnitz schaffen, in der sie sich noch heute aufhält. Am 17ten December stand ihr Bruder Valentin Labon unter der Anklage, groben Unfug verübt zu haben, in Zabrze vor Gericht. Der Angeklagte, der im übrigen seine Schuld bestritt, räumt nun ein, an einem Sonntagabende dieses Sommers mit einer kleinen Radfahrer-Caterne nach einer angeblich verloren gegangenen Uhr gesucht zu haben. An diesem Abende befand sich unter den nach Sognitza gestromten Radfahrern auch der Bergmann Joh. Dlugosz aus Paulsdorf. Ihm gelang es, den Labon dabei zu ertappen, als er die wunderbaren Lichterscheinungen an dem Muttergottesbilde hervorrief. Nachdem er einer Anzahl Umstehender von seinen Beobachtungen Mittheilung gemacht und ihnen die Lichterscheinungen mit der Radfahrerlaterne selbst vorgeführt hatte, hielt er es für gerathen, sich zu entfernen und der Polizei die weiteren Schritte zu überlassen; denn er fürchtete von der fanatisirten Menge für seine Aufstellungen übel bedacht zu werden. Wurde ihm doch auf dem Wege nach Hause von einer Person, der er seine Beobachtungen mittheilte, gesagt, wie er es wagen könne nach Sognitza zu gehen, „wenn er nicht an Gott glaube“. Die übrigen vernommenen Zeugen bestätigten im wesentlichen die Bekundungen des Hauptbelastungszeugen Dlugosz. Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft gegen den Angeklagten eine Haftstrafe von 6 Wochen. Der Gerichtshof erkannte, wie bereits mitgetheilt wurde, auf 4 Wochen Gefängniß.

b. Alt-Warthau, 17. December. Daß Arbeiter ihre gesunden Glieder im Dienste des Capitals opfern müssen und dann noch schließlich mit polizeilichen Strafmandaten bedacht werden, dürfte wohl nicht oft vorkommen. Ein hiesiger Arbeiter verunglückte im vorigen Sommer bei der Firma Karl Schilling, indem er während des verlangsamten Ganges der Maschine einen Riemen aufzuziehen versuchte und dabei einen Bruch des Armes erlitt. Jetzt nach circa 4 Monaten erhält der Verunglückte vom Amtsvorstand einen Strafbesehl von 5 Mark event. 2 Tage Haft wegen „Selbstverquälung“ seines Anfalles. Zu bemerken wäre noch, daß zur Zeit des Unfalles die betreffenden Vorschriften über den Umgang bei Maschinen noch nicht ausgingen. Selbstverständlich ist gegen diesen Strafbesehl richterliche Entscheidung beantragt. — Am Mittwoch, den 11. d. M., fand im Saale des Herrn Stante eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt, welche sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Genosse Stolpe aus Glogau referirte über „Arbeiterversicherung und Arbeiterschutz im deutschen Reich“. In circa zweistündiger Rede legte der Referent den Anwesenden zuerst die wesentlichen Bestimmungen der Krankentassen-, Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherungs- und des sogenannten Arbeiterschutzes dar und unterzog dieselben einer scharfen Kritik. Reicher Beifall wurde dem Vortragenden am Schluß seiner sehr reichhaltigen Ausführungen zu Theil. Ferner wurde eine fünf-gleibredige Commission zur Revision des Tarifs gewählt, der am 15. März 1896 abläuft. Nach einer kurzen Debatte über Wanderunterstützung und Mißstände in hiesigen Krankentassen wurde die Versammlung geschlossen.

d. Hirschberg, 19. December. Aus dem Rechnungsfach-Bericht des Vertrauensmann für Hirschberg und Umgegend geht hervor, daß derselbe in der Zeit vom 20. November 1894 bis zum 15. December 1895 eine Einnahme von 92,65 Mark erzielte, welcher eine Ausgabe von 76,34 Mark gegenübersteht. — Montag, den 23. December, Nachmittag 6 Uhr, wird Genosse Jander aus dem Gefängniß in der Priesterstraße entlassen, wo er eine 14 tägige Haftstrafe wegen Verleitung der Radeburger Richter zu verüben hatte. Die Verleitung soll in einer der politischen Auflösung versammelten Versammlung Hirschbunderscher Richtung begangen haben, die f. B. in Schmiedberg stattfand.

* Wittwasser, 18. December. Die Volkszählung am 2. December hat hier folgendes Ergebnis gehabt. Es wurden ermittelt: a) im Gemeindebezirk 5088 männliche, 1245 weibliche. b) im Gutsbezirk 305 männliche, 303 weibliche, zusammen 5393 männliche, 5427 weibliche oder überhaupt 10,820 Personen. — Nach der Ende October 1894 stattgefundenen Personenzählung betrug die gesammte Einwohnerzahl hieselbst (Gemeinde- und Gutsbezirk) 10,436, mithin ist ein Zuwachs von 384 Personen zu verzeichnen. — Bei der am 14. Juni d. J. stattgefundenen Berufs- und Gewerbe-zählung war ein Gesamt-Personenstand von 10,617, mithin innerhalb rund 6 Monaten eine Vermehrung um 203 Personen.

* Ratibor, 20. December. Wegen Bergchens im Amte wurde gestern von der Strafkammer der Polizeiwachmeister a. D. Ma. J. aus Bybnitz zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. Er war beschuldigt in den Jahren 1894/95 durch fünf Handlungen Urkunden, die ihm in seiner Eigenschaft als Bewacher zugänglich waren, bei Seite geschafft und durch weitere drei Handlungen Gelder die er ebenfalls in amtlicher Eigenschaft erhalten hatte, unterschlagen zu haben.

Grosser Ausverkauf!

Jaquettes von 4 Mk. an. Abendmäntel von 7,50 Mk. an. Krage und Capes von 4 Mk. an.

Rosenberg & Mugdan

Ring 34. Damen-Mäntel-Fabrik. Ring 34.

Christbaum-Confect

in Nougat, Kocolade, Bisquit, Schaum,
ca. 100 Stück Pfd. 60 Pfg. bis hochfein 2,00 Mk.,
alle Confecte, Pfefferkuchen,
echt Nürnberger Lebkuchen,
echt Thorer Catharinen, echt Neisser Confect

billigst und in vorzüglicher Qualität
in dem Specialgeschäft von

Neumarkt 16,
Ring 20, vis-à-vis Schwidn. Keller, **B. Pohl.**
Schmiedebrücke 42, Adlerhaus.

Bekanntmachung.

Es ist mir von einer der bedeutendsten Uhrenfabriken der Schweiz der Verkauf ihrer als vorzüglich bekannten Uhren übertragen worden. Ich empfehle ich billiger als jede Concurrenz. Schand- u. Namtswaare führe ich nicht, jedoch auf besonderen Wunsch würde selbige noch 10% billiger liefern, als ein gewisses Concurrenz. Ich offerire:

- | | |
|---|-------|
| Neue Cylinder-Schlüsseluhren von 4,50 Mk. | |
| Colind.-Gm.-Remont. | 7,00 |
| silberne Herren-Remont. | 9,25 |
| silberne Damen-Remont. | 9,50 |
| goldene Damen-Remont. | 17,00 |
| goldene Herren-Remont. | 26,50 |
| Ruhg.-Federzug-Regulateur | 9,50 |
| Ruhg.-Gew.-Schlagis-Regul. | 17,50 |
| Weder- und Wanduhren | 2,25 |

Sämmtliche Uhren unter Garantie.
Nickel-, Gold- und Double-Herren- und Damen-Uhren in großer Auswahl.
Reparaturen an Uhren sowie Hand-Telegraphen und Telephon's billigt und in kürzester Zeit.

Serner empfehle mein großes Lager von Gold- und Silberwaaren zu spottbilligen Preisen.
Albert Möwius, Uhrmacher,
Uhren- und Goldwaarenhandlung en-gros und en-détail.
Kupferschmiedestr., Ecke Schmiedebrücke Nr. 56.
N.B. Ich bitte darauf zu achten, daß ich mein Geschäftsfühler am Ecke baule, Schmiedebrücke 56, als 3. Boden in der Kupferschmiedestr. bezeichne.

Umsonst

geben wir keine Waaren, verkaufen aber zu realen und unerreichten billigen Preisen:

Feder- und Winter-Paleten von Mark 20,00 an
Winter-Paleten 15,00
Joppen 5,00

sowie sämmtliche Artikel Herren- u. Knaben-Garderobe zu billigen aber festen Preisen.

Heimlich & Comp.,
Am Rathaus 18. I. Etage. Generaldepot.

W. Gluche, Schuhmachermeister,

fabrik u. Lager Herren,
Neumarkt 13, Ecke Reichstraße.

Während ich meine mit Deutschen Reichsnoten und beechenen Reichsbanknoten besetzten Schuhwaaren angefertigt habe, setze ich wie folgt für circa 10000 Stück:

Herren-Gürtel, Lederclay 11,50 Mk., Herren-Knieleder-Stiefeln 12,50 Mk., Herren-Knieleder-Gamaschen 7,50 Mk., Herren-Knieleder-Gamaschen 6,25 Mk., Herren-Gürtel-Gamaschen 7,50 Mk., Herren-Gürtel-Gamaschen mit Led. 8,00 Mk., Herren-Hauschuhe 2,25 Mk., Herren-Compote-Schuhe 4,50 Mk., Herren-Gummischuhe 4,00 Mk., Herren-Gamaschen, Leder sammtweich und wasserfest, Paar 9,50 Mk., Damen-Gamaschen, Patent-Stiefel 8,50 Mk., Damen-Leder-Gamaschen, Paar, 6,50 Mk., Damen-Gummileder-Gamaschen 5,25 Mk., Dam.-Gürtel-Gamaschen, Lederbel. 1,00 Mk., Dam.-Gürtel-Gamaschen, Lederbel. 1,25 Mk., Dam.-Gürtel-Gamaschen 1,75 Mk., Dam.-Kabel-Gamaschen 6,25 Mk., Dam.-Gummischuhe 2,25 Mk., Dam.-Gummischuhe 2,75 Mk., Dam.-Gummischuhe 3,25 Mk., Dam.-Gummischuhe 3,75 Mk., Kinder-Gürtel, Lederclay 1,15 Mk., für Neulicht der Waare bürgt mein 25-jähriges Vorkauf.

Praktische Geschenke

kauft man nur an und billig bei

Max Wagner,

7 Kupferschmiedestr. 7
nahe am Kranzthor.
Moderne Kleiderkäse in den schönsten Farben, Robe à 6 Meter 3,50, 4, 4,50, 5, 6 bis 10 Mark. Handkleiderkäse, sehr dauerhaft, in Pamentuch, Velour, Gebr. Marbo Robe 2,10, 2,50 3,50 bis 4 Mk. sowie viele andere Artikel zu sehr billigen aber besten Preisen nur

Kupferschmiedestr. 7

im Gelladen. 429b
Bitte auf Firma genau zu achten

Frish condirten Cacaothee,

billigstes und nahrhaftestes Getränk für Kinder und Erwachsene à Pfd. 30 Pfg.
empfiehlt **Wilhelm Boese,**
Dampf-Charoladen-Fabrik,
Dorotheenstrasse 3.

Zum Weihnachtsfest!

Wachsstöcke, Parfümerien
in eleganter Ausstattung.
Reizende Geschenke, Christbaumzweige!
Lichthalter, Saunferzen,
Extraits u. Toiletteseifen in beliebigen Größen.
Haarbürsten, Kämm
aus besten Materialien.
Rudolf Bahorn,
Ecke Schmiedestr. 5.
Friedrich-Wilhelmstr. 73.

Felnschmeckende Röst-Caffee's

nach patentirter Methode geröstet,
das Pfd. mit 1,80, 1,60, 1,40, 1,30, 1,20, bei 5 Pfd. p. Pfd. 5 Pfd. billiger

präp. Weizencaffee	Pfd. 12 Pfg.	Reis	Pfd. 10, 12, 15 Pfg.
beste Margarine	50,00	Gries	Pfd. 11
hochf. Weizenmehl 000	12	Kartoffelmehl	12
süße Mandeln	65	Gold-Hirse	12
große, schöne Nüssen	20	Graupe, Kintien	10
Gebirgs-Himbeerzrup	10	engl. Soda 4 Pfd. b. 10 Pfd.	37
Zuckerzrup, sehr gut schmeckend	15	Oranienbrg. Kernseife	10
neue süße Pfannnen	20	Brenn-Spiritus,	Utr. 22

Zum Feste empfehle
täglich frisch mit Dampf betrieb gestampften Mohn, fettsche Preßhele, Wall- und Hafelnüsse, Baumkuchen, Fischkuchen, sowie alle anderen Waaren auffallend billig.

Theodor Giersdorf, Delsnerstraße 5, Ecke Blücherstr.
Filialen: **Moltkestraße Nr. 1 und Nikolaistraße Nr. 67.**

Der beste Beweis

für die auffallende Preiswürdigkeit und Realität meiner Waaren ist der große Kundenkreis, dessen sich mein, seit dem

1. August dieses Jahres

neu eröffnetes Modewaaren- und Confections-Geschäft erfreut. Ich bleibe fernerhin auch bemüht, mit denselben Grundsätzen meine werthen Kunden zu bedienen und bitte ich bei Herannahen des Weihnachtsfestes, sich in erster Linie meiner gütlich erinnern zu wollen. Ich offerire als Gelegenheitskauf ganz besonders preiswerth:

Einigen großen Posten reinwollene Kleiderstoffe, welche zum festen Preise von 60, 75 und 90 Pf. per Mtr. zum Verkauf gelangen. Mein umfangreiches Lager von **Jaquettes, fertigen Damenkostümen und Kinderkleidern neuester Façons, für jedes Alter passend, Bettdecken, Gardinen, Portieren, Teppichen, Tischdecken, Christtagen, Tüchen, Zulettis, Handtücher, Schirmen u. s. w., sowie fertiger Wäsche in allen Größen und Gattungen** habe ich Jedermann einen günstigen Einkauf zu ermöglichen. in den eifen ganz bedeutend herabgesetzt.

Eugen Hecht,
Friedrich-Wilhelmstr. 14b, neb. d. deutschen Kaiser.

Hosen, Hosen,

echt und halbecht

Hamburger Lederhosen, Burschenhosen, Stoff- und Zeughosen, Schnittwaaren

läuft man am reellst und billigsten bei

E. Gerstmann,

Scheitnigerstraße 27, Ecke Gellhornstraße.

Grösst. Geschäft Deutschlands i. Gelegenheitskäufen von Uhren, Gold- und Silberwaaren.

Silberne Herren- u. Damen-Remontir-Uhren v. 8 Mk. an. Trauringe in 14 Karat u. Feingold von 7 Mk. an.
Goldene Herren- u. Damen-Remontir-Uhren v. 20 Mk. an. Massiv goldene Damen- u. Herrenringe von 8 Mk. an.
Regulatoren und Stützwerke Schlagswerk v. 14 Mk. an. Goldene Damen- u. Herrenketten von 20 Mk. an.
Sprünge, Pressen, Armbrüder, Granat- und Perlenwaaren etc. etc.

Gerson Caro Uhren, Gold- und **Gerson Caro.** Silberwaaren-Geschäft
Mein Motto ist: Großer Umsatz, kleine Nutzen.
en gros 30 Kupferschmiedestr. No. 30. en détail
4. Geschäft von der Oderstrasse.



Leopold Bermann

Damen-Mäntel-Fabrik,

Renschestrasse 55,
„zur Pflaumecke“.

Grösste Auswahl

aller Neuheiten für Herbst und Winter

Mäntel, Jaquets, Krage, Capes, Kindergarderobe.

Billigste Bezugsquelle Breslau's!

L. Guttmann,
57 Neustadtstr. 57
 verkauft bedeutend billiger
 als jede Konkurrenz geschmackvoll garnirt

Runde Filzhüte für Damen von Mk. 1,25 an.
 Sammet-Capotte- u. Loophüte v. Mk. 1,25 an.
 Trauerhüte aus Grenad. u. Größe von Mk. 1,— an.
 Ung. Wollfilzhüte von Mk. 0,50 an.
Capotten
 aus Plüsch, Sammt, Tuch von Mk. 0,70 an.
 „ Spitzen, Seide, Chenille „ „ 1,75 „
Muffen u. Kappen
 aus Pelz, Krimmer v. Mk. 0,60 an, Schleier Mk. 0,10
 Kopfschmuck in größter Auswahl von 0,40 an.
Wiederverkäufern besondere Vorteile

Herrn-Anzüge
Paletots von 12 Mk. an
Loden - Mäntel
 m. Pelzrinne, gefüttert, v. 18 Mk. an.
Hohenzollern - Mäntel
 mit Militärkama gefüttert,
 von 30 Mk. an.

**Stoff-
Lager.**

Eduard Proskauer Schmeichlstr. 66
 Halbe, rechte, linke Herren-Anzüge

Prämiiert auf der
 Breslauer Gewerbe-Ausstell.
 Specialität:
 Schlafrocke, weich, mollig,
 von 10 Mk. an. 422

Bestellungen nach Maass.

**Schuhmaaren-
Geschäft**
 Scheitnigerstr. 38
 empfiehlt seine Waaren, welche trotzdem
 dauerhaft und elegant gearbeitet,
 billiger als jede Fabrikwaaren verkauft
 werden. Durch meine Reclame in
 meinem großen Kundentelle bekannt,
 ist es mir gelungen, mein Geschäft so
 zu stellen, daß es jeder Anforderung
 entspricht. 165

H. Christmann
 Schuhmachermeister.

Künstl. Zähne u. Pfanden.
 Zahnämerz befestigt 205

Oscar Wollny,
 Friedrich-Wilhelm-Str. 68c.

Es ist die höchste Zeit

das geehrte Publikum vor jeder Uebervorteilung beim Einkauf von

Herren- u. Knaben-Garderobe

zu schützen. Grade in dieser Branche fällt es selbst dem Kenner schwer, bei Bedarf diejenige Firma zu wählen, bei welcher er mit Vertrauen reell und billig kaufen kann. Namentlich wird das geehrte Publikum durch die kostspieligen Reclamen, denen man jetzt so häufig in den Zeitungen begegnet, irritirt, wodurch sich die Waaren nur unnütz vertheuern.

Um dem geehrten Publikum Gelegenheit zu geben, seine Einkäufe mit grösstem Vertrauen bei strengster Reellität zu besorgen, empfiehlt sich unterzeichnete Firma angelegentlichst und dürfte das wohlbekannte Renommée, welches sich diese Firma während ihres 17-jährigen Bestehens erfreut, hierfür genügend Garantie bieten. Meine Hauptprinzipien sind

sehr billige, aber streng feste Preise

welche auf jedem Stück deutlich in Zahlen vermerkt sind, so dass der Laie und jedes Kind bei mir mit Vertrauen kaufen kann.

Zur Verarbeitung gelangen nur vorher erprobte, haltbare, decatierte Stoffe unter Verwendung bester Zuthaten.

Geschmackvollste Ausführung **vorzüglicher Sitz garantiert.**

Stoffecke zu jedem Stück gratis! Umtausch jederzeit gestattet! Kleine Reparaturen von mir gekaufter Sachen kostenlos.

Kleiner Anzug aus meinen Waarenlagern, welche in colossalen Mengen aufgestapelt sind und hervorragende Neuheiten aufweisen:

- Anzüge, elegant und schneidig, schon von Mk. 13.— an,
- Hochfeine Gesellschafts- u. Braut-Anzüge, Neuheiten in feinsten Stoffen von Mk. 24.— an,
- Kinder-Anzüge und -Paletots, Berliner u. Wiener ohne Fagen von Mk. 3 50 an,

- Hohenzollern-Mäntel, gefertigt aus kräftigen Loden oder dauerhaftem Tuch und Duffel, mit weiser faltenreicher Pelzrinne zum Abknöpfen, schon von Mk. 15.— an,
- Loden-Joppen, Interims-Fagen mit breitem Brust-Überrennlag, Steh- od. Umlegekragen, dickem Wollfutter und Manttaschen, von Mark 7 an,

- Winter-Paletots, aus Eskimo, Montagnac odersonstigen durablen Stoffen gefertigt, mit reinwoll. Plaidfutter, gearbeitet wie nach Maass, schon von 12 Mk. an.
- Schlafröcke aus weichen molligen Stoffen vom Allereinfachsten bis zum Hochelegantesten mit Sammet und Seide, schon von Mk. 7,50 an.

Gleichzeitig veranstalte ich, wie alljährlich, von heute ab bis Weihnachten einen

Weihnachts - Ausverkauf

bestehend in vorjähriger, aber reeller und guter

Herren- und Knaben-Garderobe.

Auf dieselben gewähre ich ausser den so billigen Preisen noch

extra 20 pCt. Rabatt,

welche an der Casse bei Vorzeigen dieses Inserats herausgezahlt werden und ist somit Jedermann geboten bei den so schlechten Zeiten, reelle Kleidungsstücke für wenig Geld zu erwerben.

84 S. Hürtig, Breslau 84
 Ohlauer-Strasse **84** nur in der I. Etage.
 Eingang Ecke Schuhbrücke.

Special-Versandhaus und Fabrik von Herren- und Knaben-Garderobe.

Reclamverlag Leipzig, 1905. Druck: E. Neumann, für den Verleger: E. Neumann, - Redaktion und Expedition: Neue Gravenhofstr. 5-6; Berlin, den 21. Dec. 1905. Druck: E. Neumann, - Druckerei in Berlin - Aufgeburt: Breslau.